





Die neue Schülervertretung	4
Neues aus der Redaktion	5
We are the champions again!	6
Hess. Schülerzeitungswettbewerb	9
Schule@Spiegel	10
Jugendliche mischen mit	11
Statt Hausaufgaben jobben fürs Handy?	18
RTL dreht an der Schillerschule	18
Bro'Sis live am Telefon	20
Neues vom Schulsanitätsdienst	22
KESS ist da. Was ist KESS?	24
Info-Tag neue Fünfer	26
Lehrerfotorätsel	28
Spendenaktionen für Flutopfer	30
Jazz im Schillertheater	32
Lesewettbewerb 2002	33
Russisch- AG pflanzt Kalinkenbaum	34
Peoples' Theatre	35
Zu Gast in Lyon	36
Neue Lehrer	38
Faszination „EXPLORA“	41
Der Schule auf's Dach gestiegen	42
Liebe auf den ersten Blick	45
Gib mir deinen Müll!	46
Tornado-Warnung	48
Klassenfotos der neuen Fünften	50
Eine erfundene Geschichte	56
Vollbremsung	59
Meine neue Heimat ist Kentucky	60
Fünf Monate in Namibia	64
Berufinformationsmesse	68

IN DIESEM HEFT



IMPRESSUM

Auflage: 650
 Druck: Siemens-AG
 Redaktionsadresse: Der Maulwurf
 Schülerzeitung der
 Schillerschule
 Goethestr. 111
 63067 Offenbach/Main
 Tel: 069/80652245
 Fax: 069/80653426
 Kontoverbindung: Stadtpark. Offenbach
 BLZ 50550020
 KtoNr. 5901596
 Chefredakteurin: Isabel Diekmann
 Mitarbeiter: Stefanie Wernig,
 Isabelle Naumensdorf,
 Shamsa Ashraf,
 Moritz Dutkowski,
 Jonas Graichen,
 Sebastian Reul
 Francis Pieczynski
 Sandra Babic,
 Anna Gress,
 Soitsa Dimitriadis,
 Iljana Bassios,
 Fotos: von vielen Leuten m. u.
 schönen Digitalkamera
 Titelblattentwurf: Gregor Zimmer
 „Prospektverteiler“: Marco Fersini
 Beratungslehrer: Wolfgang Grünleitner
 Presserechtlich verantwortlich:
 Isabel Diekmann und Wolfgang Grünleitner



DIE NEUE SCHÜLERVERTRETUNG



Schulsprecherin	Julia Kiehl, 10d
Vertreterin im Stadtschülerrat:	Leonore Kleinkauf, 10b Anna Frommelt, 10b
Stellv. Schulsprechererinnen:	Jennifer Gessner, 8c Saskia Blaum, 8c
Vertreterinnen im Stadtschülerrat	Elisa Alendarska, 8e Silvia Rauch, 8e
Schülervertreter in der Schulkonferenz:	Linda Lou Fassauer, 8d Simone Metzger, 8d Hatice Ünal, 9a
Kassenwartin	Linda Lohse, 8e
Zuständig für Klassenwünsche oder Schülerfragen:	Linda Lohse und Annika Malm, 8e
SV-Lehrkräfte:	Frau Gondolf u. Herr Cabello-Calvo



NEUES AUS DER REDAKTION



Das ist die neue Redaktion unserer Schülerzeitung

Seit Anfang des Schuljahres haben wir viele neue Redakteure hinzubekommen, die bis jetzt recht gut recherchierte Artikel zu der Zeitung beigetragen haben. Unsere Redaktion besteht im Augenblick aus Moritz Dutkowski, Jonas Graichen, Stefanie Wernig, Isabelle Naumendorff, Shamsa Ashraf, Ann-Christin Ratayczak, Ilijana Bassios, Janine Reußwig, Francis Pieczynski und Sebastian Reul. Anna Gress, Sandra Babic und Soitsa Dimitriadis hatten leider nicht mehr so viel Zeit, da sie sich im 10. Schuljahr vor allem um ihre Abschlüsse kümmern müssen.

Da letztes Jahr die zwei Leute für die Gestaltung der Zeitung die Schule verlassen haben, haben freundlicherweise Moritz Dutkowski und Jonas Graichen die Aufgabe übernommen, die Beiträge im Publisher zusammenzustellen. Zur neuen Chefredakteurin ist Isabel Diekmann gewählt worden.

Wir hoffen, dass wir mit diesem Team genauso erfolgreich sind, wie in den letzten Jahren.

Auch unsere Ausstattung hat sich erheblich verbessert. Wir haben seit Oktober einen neu-

en modernen Rechner bekommen, was uns die Arbeit erheblich erleichtert. Vielen Dank dafür an die Schulleitung, die allen unseren Wünschen sehr aufgeschlossen gegenübersteht.

Außerdem wollten wir uns recht herzlich bei unserem Beratungslehrer, Herrn Grünleitner und den vielen Schülern, die Beiträge eingereicht haben, bedanken.

Was den Inhalt anbetrifft, so habt Ihr wahrscheinlich schon bemerkt, dass wir diesmal versucht haben, ein Titelthema zu bearbeiten. Wir haben eine aufwendige Fragebogenaktion durchgeführt, mit der wir herausbekommen wollten, welche Rolle an unserer Schule die Schülerarbeit spielt. Nicht die, die unsere Schüler an der Schule leisten, sondern Jobs außerhalb der Schule für Geld. Das Ergebnis ist in jeder Hinsicht überraschend!

Viel Vergnügen beim Lesen der Zeitung.

Für die Redaktion

Isabel Diekmann



HATTRICK FÜR DEN MAULWURF:

WE ARE THE CHAMPIONS—AGAIN!

Zum dritten Mal in Folge haben wir den Titel „Beste Mittelstufenzeitung Hessens“ gewonnen. Dieser Wettbewerb des Hessischen Schüler- und Jugendzeitungsvereins e.V. wird von der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) sowie Hitradio FFH unterstützt.

Kurz vor den Sommerferien hatten wir wieder ein paar Exemplare unserer letzten Ausgabe an den Hessischen Schüler- und Jugendzeitungsverein e.V. eingereicht.

Ein paar Wochen später haben wir einen Brief mit der Einladung zur Preisverleihung am 12.10.2002 auf der Buchmesse erhalten.

Von dort an wussten wir wenigstens schon mal, dass wir unter den ersten Sieben waren, da nur sieben Schülerzeitungen nominiert wurden.

Am 10.12.2002 sollte die Preisverleihung auf der Frankfurter Buchmesse sein. Am Eingang erhielten wir Pressekarten, mit denen wir bis elf Uhr Zeit hatten, einen Raum auf der Buchmesse zu finden.

Nach einem kleinen Spaziergang über die Buchmesse haben wir den Saal tatsächlich gefunden. Wenige Minuten später begann dann auch die Preisverleihung. Zuerst ergriff der Vorsitzende des Hessischen Schüler- und Jugendzeitungsvereins, Thomas B. Rücker das Wort, der uns herzlich begrüßte und ein paar interessante Dinge über den Wettbewerb erzählte. Danach war Felix Fey an der Reihe, der die Plazierungen der Kategorie „Beste Mittelstufenzeitung in ganz Hessen“ vorlesen durfte.

Um die Spannung zu erhöhen, las man die Plätze von hinten vor. Als schließlich der 2. Platz vergeben war wussten wir, dass wir zum dritten Mal in Folge „Beste Mittelstufenzeitung in ganz Hessen“ geworden waren.

Die Jury, die aus Mitgliedern des Schüler- und Jugendzeitungsvereins, sowie von der Frankfurter Allgemeinen Zeitung bestand, lobte uns für unser gutes und stimmiges Layout sowie unsere gut recherchierten Berichte. Besonders toll fanden sie zum Beispiel den Bericht über den Besuch im



Als Vertreter der Redaktion waren Isabel Diekmann (Chefredakteurin) und Stefanie Wernig bei der Preisverleihung

KZ Buchenwald. In diesem Bericht wird nicht nur der Ausflug beschrieben, der Verfasser des Berichtes, geht auch auf die Geschichte ein.

Außerdem fand es die Jury toll, dass nicht nur die Redakteure aus der Schülerzeitung die Zeitung schreiben, sondern auch ihr!! Der Preis geht also nicht nur an die Redaktion, sondern auch an euch!

Die ganze Jury war sehr beeindruckt von unserer Schülerzeitung und fand, dass es Spaß macht, die Zeitung zu lesen. Und wir hoffen, dass es euch genauso geht!

Als Preis bekamen wir ein Bildverarbeitungsprogramm, Lernsoftware für Englisch und einige Bücher.

Aus Höflichkeit sollten wir noch erwähnen, dass der Preis „Beste Schülerzeitung Hessens“ an die Redaktion „Crash“ nach Frankfurt ging. Herzlichen Glückwunsch!

Isabel Diekmann 8d



AUS DER DOKUMENTATION DES HESS. SCHÜLERZEITUNGSWETTBEWERBS

18

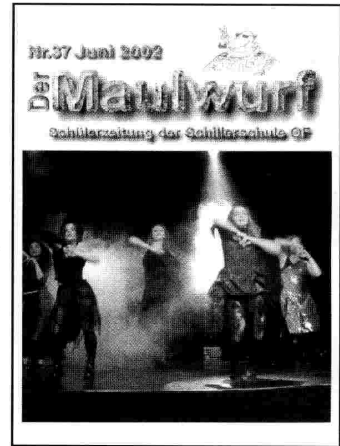
WETTBEWERB

HSJV

Der Maulwurf

Beste Mittelstufenzeitung Hessens 1. Platz

Maulwurf - Schillerschule, Offenbach



"Der Maulwurf" setzt auch in diesem Jahr seinen Siegeszug im Hessischen Schülerzeitungswettbewerb fort. Schon zum dritten Mal haben sie nun den obersten Rang in der Kategorie "Beste Mittelstufenzeitung Hessens" belegt. Wie schon in den letzten Jahren zeichneten sie sich wieder durch ein gutes, stimmiges Layout, gut recherchierte Artikel und einen tollen Gesamteindruck aus. Doch was genau hat uns nun schon zum dritten Mal veranlasst, "Den Maulwurf" als beste Mittelstufenzeitung Hessens auszusuchen?

Neben den oben genannten Gründen ist weiterhin die Wahl der Themen zu nennen. Ein Blick auf das Inhaltsverzeichnis verrät, dass "Der Maulwurf" viele schulinterne Themen behandelt, bunt gemischt von einer Dänemarkfahrt des Jahrgangs 9 über das Schulsanitätsteam bis hin zu den Fuß- und Handballteams der Schule. Darüber hinaus werden allgemeine Schulthemen, Schüleraustausch und der Flughafenausbau betrachtet, alles sehr gut recherchiert und gut geschrieben. Ein Highlight sind sicherlich auch die Briefe der "Auslandskorrespondenten" aus den USA, Nicaragua und Namibia, in denen die Redakteure ihre Erfahrungen dort schildern und damit eine ganz besondere Art der Kommunikation zwischen fremden Ländern und den Schülern der Schillerschule ermöglichen.

So berichtet beispielsweise ein ehemaliger Schüler der Schule, der nun auf eine amerikanische Highschool geht, von den Unterschieden und Erfahrungen zwischen deutschen und amerikanischen Schulen, gibt Tipps für angehende Austauschschüler und erzählt ein wenig über das amerikanische System und die sozialen

Bedingungen. Außerdem wird die Sicherheit an amerikanischen Schulen hinterfragt. Ohne die Zielgruppe aus den Augen zu verlieren, wagt sich der Schreiber so an eine der großen Fragen der Journalistenwelt.

Gut gefallen hat uns auch der Artikel "Besuch im KZ Buchenwald", der von einem Schulausflug berichtet, gleichsam aber auch die Geschichte und Hintergründe des ehemaligen Konzentrationslagers beleuchtet und damit wiederum eine Brücke schlägt zwischen schulinternen und allgemeinen Themen.

Diese Art der Verknüpfung zieht sich wie ein roter Faden durch die ganze Zeitung - ob Lehrerporträt, Klassenfotos oder der Bericht





AUS DER DOKUMENTATION DES HESS. SCHÜLERZEITUNGSWETTBEWERBS

Der dreizehnte Schülerzeitungswettbewerb 2002

HSJV WETTBEWERB 19

über Kinderarbeit; es macht Spaß diese Zeitung zu lesen, gleichzeitig informiert zu werden und die verschiedenen Projekte der Schule kennen zu lernen. Diese Art der Beziehung zwischen schulinternen, allgemeinen, unterhaltsamen und bildenden Artikeln findet man nicht oft, und wir waren überrascht, dass es auch einer Mittelstufenzeitung gelungen ist, das so hinzubekommen. Da es oft nicht einfach ist, ein geeignetes Mittel zwischen schulischen und allgemeinen Themen zu finden und diese auch noch auf solch kreative Art und Weise zu verbinden, zählt dies natürlich als dicker Pluspunkt in der Bewertung.

Und selbst Aufgaben einer Schulzeitung bzw. eines Schuljahresberichts übernimmt "Der Maulwurf" mit dem Abdrucken der Klassenfotos der Abschlussklassen, ohne dabei den Charakter einer Schülerzeitung - von Schülern für Schüler - zu verlieren.

Technisch ist "Der Maulwurf" eine der besten Mittelstufenzeitungen, die wir in diesem Jahr bewertet haben. Das mehrfarbige Titelblatt macht neugierig auf den Inhalt. Ein durchgängig gutes Layout und schöne Bilder bringen Spaß beim Blättern und Lesen. Man findet sich gut zurecht, und alles ist so angeordnet, dass der Leser keine Schwierigkeiten hat, einen Artikel zu finden oder ihn in einem Stück durchzulesen.

Das Inhaltsverzeichnis ist gelungen, und auch der einheitliche Seitenkopf mit Ausgabennummer, -jahr und Seitenzahl ist schön gemacht, trägt zur Einheitlichkeit bei und steigert den Wiedererkennungswert.

Rundum macht "Der Maulwurf" einen sehr guten Eindruck, und auch der Preis von einem Euro für immerhin 73 Seiten Lesevergnügen ist doch mehr als fair, schließlich bekommt man von dem Blatt doch wirklich etwas geboten.

Natürlich gibt es, wie bei jeder Zeitung, auch Anlass zur Kritik, die jedoch nicht gravierend ins Gewicht fällt, die aber als Anlass zur Verbesserung genommen werden kann.

So sollte man die Anzeigen nicht gerade so platzieren, dass sie zwei Seiten eines Artikels trennen. Vielleicht könnte man die Einrichtung eines separaten Anzeigenteils am Ende einer Ausgabe in Erwägung ziehen. Außerdem ist die Auflösung einiger weniger Bilder verbesserungswürdig. Des Weiteren sollte im Impressum ein V.i.S.d.P. genannt werden.

Doch all das kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass "Der Maulwurf" den ersten Platz in der Kategorie "Beste Mittelstufenzeitung Hessens" des Hessischen Schülerzeitungswettbewerbs verdient hat.

Die aus 11 Redakteuren und einem beratenden Lehrer bestehende Redaktion hat es sich zur Aufgabe gemacht, Informationen über das Schulleben zu sammeln und zu veröffentlichen. Das Maulwurf-Team hat mehr als das geschafft und versteht es gesammelte Informationen optisch ansprechend, sowie sachlich wie witzig an den Schüler zu bringen.

Die Redaktion darf sich mit Recht über ihren dritten Titel freuen, und wir hoffen, dass sie auch weiterhin so engagiert an ihrer Zeitung arbeitet und dass uns "Der Maulwurf" auch in den nächsten Jahren erhalten bleibt.



SCHÜLERZEITUNGSWETTBEWERB | PREISTRÄGER 2002

Schule @ SPIEGEL

DIE SCHÜLERZEITUNGEN DES JAHRES 2001/2002

Gewinner

1. **Kurzschluss**
Gymnasium Marktoberdorf
2. **Yippie**
Anne-Frank-Gymnasium Aachen
3. **kaLEidOskop**
Gymnasium Leopoldinum Passau
4. **Homunkulus**
Robert-Bosch-Gymnasium Wendlingen
5. **Der Spargel**
Erich Kästner Gymnasium Laatzen
6. **Read my Mind**
Deutsche Schule Athen
7. **Maulwurf**
Schillerschule (IGS 5.-10. Klasse) Offenbach
8. **Der Eierkopf**
Gymnasium Röthenbach an der Pegnitz
9. **Wooling**
Gymnasium Seifhennersdorf
10. **Epitaph Gymnasium**
Christoph-Probst-Gymnasium Gilching



Nicht genug damit, dass wir zum 3. Mal „Hessenmeister“ geworden sind. Unter sage und schreibe 1074 Teilnehmern aus 18 Ländern haben wir beim renommierten **SPIEGEL-Schülerzeitungswettbewerb 2002** einen sagenhaften 7. Platz für den besten Inhalt bekommen!

Es gab zwar dafür keine spektakuläre

Preisverleihung für uns, denn nur die ersten 3 Sieger in jeder Kategorie erhielten von Chefredakteur Stefan Aust persönlich in der Hamburger SPIEGEL-Redaktion die Urkunden und Preise verliehen.

Unter über 1000 Teilnehmern einen der vordersten Plätze zu erreichen ist aber trotzdem eine Super-Leistung, auf die wir sehr stolz sein können.

Nebenbei bemerkt waren wir unter lauter Gymnasien die einzige Gesamtschule (ohne Oberstufe!!), die in der Siegerliste auftauchte.

DIE SCHÜLERZEITUNGEN DES
JAHRES 2001/2002



JUGENDLICHE MISCHEN MIT! SCHILLERSCHÜLER ALS WAHLFORSCHER

An diesem Projekt der Hessischen Landeszentrale für Politische Bildung (HLZ) und der Hessischen Landesanstalt für privaten Rundfunk (LPR) nimmt der Wahlpflichtkurs „Informationskompetenz“ des 10. Schuljahres unserer Schule teil.

In Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Stadt Offenbach, Medienetage im KJK Sandgasse (Projektleitung: Norbert Bommersheim) und dem Offenen Kanal Offenbach/Frankfurt (Projektleitung: Bernhard Bauser) wollen wir am Wahltag (2.2.03) von der Wahlparty im Rathaus Offenbach live senden.

Wir Schüler im WPU-Kurs lernen mit GrafStat umzugehen, sammeln Material zur Wahl, werten es aus, eignen uns entsprechende Methodenkompetenzen an (Informationskompetenzen). Wir führen dazu einige Umfragen durch (Grafstat) (in allen 9. und 10. Klassen der Schillerschule, in mindestens einem Kurs in der gymnasialen Oberstufe, in der Ausbildungswerkstatt Metall der GOAB, sowie in den Jugendzentren der Stadt Offenbach. Die Umfragen werden auch ins Internet gestellt (homepage der Schillerschule, Jugendnetz, Offener Kanal)

Wir werten mit GrafStat die Umfragen aus und präsentieren sie am Wahltag im Fernsehen. Wir nehmen Kontakt auf zu den Direktkandidaten aus Offenbach, gewinnen sie für Interviews und für die Mitarbeit am Wahltag (Livesendung während der Wahlparty im Rathaus, 17h - 19h). Wir bereiten in Zusammenarbeit mit der Medienetage unterschiedliche Filmbeiträge für die Livesendung vor.

Um uns nicht in den Wahlkampfthemen zu verirren, werden wir das Thema „Ganztagsschule“ in den Mittelpunkt stellen. Als



Schwerpunkt der Sendung, als Wegweiser für die Moderation und die Interviews steht im Mittelpunkt: Wie sehen wir Jugendlichen die Politiker, die Politik, das Wahlprozedere - wie werden wir als zukünftige Wähler und Bürger von den Politikern wahrgenommen?

WPU-Kurs „Informationskompetenz“



MAULWURF TITELGESCHICHTE

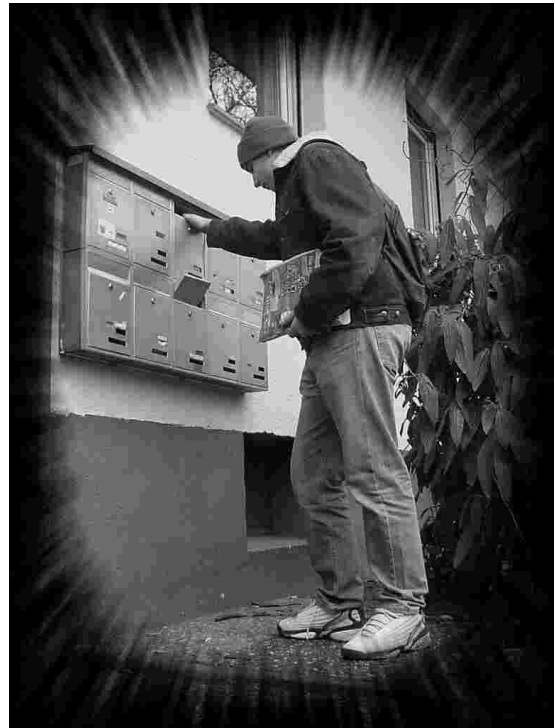
STATT HAUSAUFGABEN - JOB BEN FÜR'S HANDY??

Schüler sind nun mal faul. Davon weiß jeder Lehrer ein Lied zu singen. Jeder weiß aber auch, dass das ein Klischee ist. Denn es gibt sowohl unter Schülerinnen und Schülern wie auch dem Rest der Menschheit immer solche und solche.

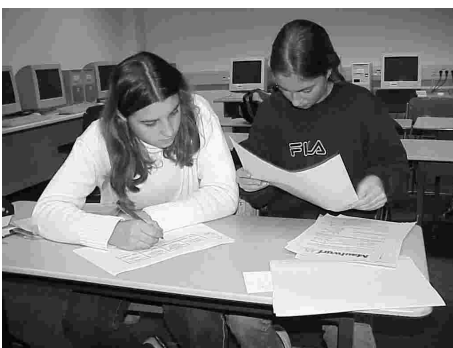
Auf der Suche nach einer Titelgeschichte für unsere Schülerzeitung haben wir uns überlegt, dass es einmal ganz interessant sein könnte, herauszubekommen, welche Rolle für die Schüler an unserer Schule Arbeit wirklich spielt und zwar in Form von Jobs, d.h. bezahlter Arbeit neben dem Schulunterricht. Wieviel Schüler/innen arbeiten wie oft, für wie viel Geld und was machen sie damit? Machen einige von uns vielleicht keine Hausaufgaben, weil sie Prospekte verteilen, um die Handyrechnung bezahlen zu können? Das waren die zentralen Themen, über die wir etwas herausfinden wollten.

Wir haben deshalb einen Fragebogen entwickelt und fast alle Schüler in den Jahrgängen 8,9 und 10 befragt.

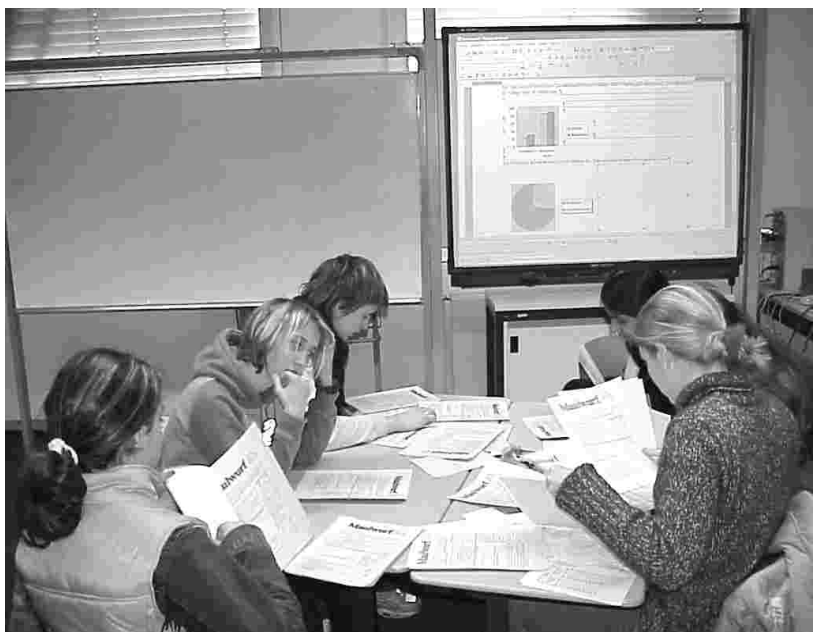
Was wir nach deren Auswertung herausgefunden haben, möchten wir euch hiermit vorstellen.



Prospekteverteilen für die Handyrechnung?



Erheblichen Aufwand betrieb die Maulwurf-Redaktion für die Erstellung und Auswertung der Fragebögen.





GROSSE MAULWURFUMFRAGE:

STATT HAUSAUFGABEN - JOB BEN FÜR'S HANDY??

IN DEN 10.KLASSEN JOBBT MEHR ALS JE-
DER ZWEITE SCHÜLER REGELMÄSSIG

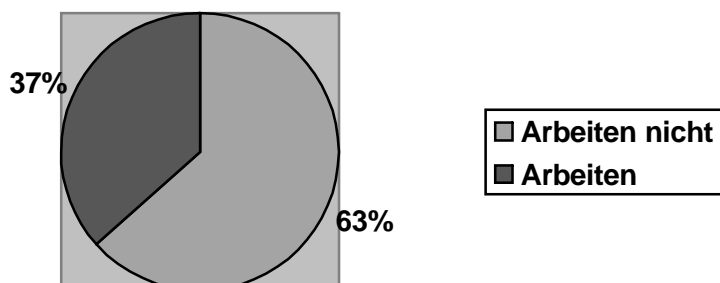


Abb.1: Welcher Schüleranteil arbeitet?

Bei unserer Fragebogenaktion wurden an der Schillerschule insgesamt 390 Schülerinnen und Schüler vom 8. – 10.Jg. befragt.

Davon gaben 153 (37%) an, regelmäßig einer bezahlten Arbeit außerhalb der Schule nachzugehen.

Dabei war festzustellen, dass die Zahl der Schüler, die einen Nebenerwerb ausübten, von Jahrgang 8 (31%) über 33% im Jahrgang 9 auf sage und schreibe 59% im Jahrgang 10 ansteigt.

Das heißt, im Jahrgang 10, dem Jahr in dem alle Schüler ihren Abschluss für weiterführende Schulen machen, arbeitet deutlich mehr als jeder Zweite.

Wir haben auch nach dem Geschlecht der Jobber gefragt. Es stellte sich heraus, dass die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die außerhalb der Schule arbeiten, sich nur geringfügig unterscheidet.

BABYSITTEN UND PUTZEN IST MÄDCHENSACHE!

Natürlich wollten wir wissen, welche Jobs vor allem ausgeübt werden. Die mit Abstand am meisten Schüler arbeiten nebenher als Zeitungs- und Prospektverteiler, als Babysitter und als Aushilfen. Es gab noch eine Reihe von Ausfahrern von Medikamenten und Blumen und Nachhilfe-Geber.

Das hat uns eigentlich nicht weiter verwundert. Schaut man sich aber die Geschlechterverteilung an, wird es schon interessanter. Jungs verteilen Prospekte und arbeiten als Aushilfe, Mädchen dagegen machen Babysitting, gehen Putzen und helfen im Haushalt.

Trotz der vielen Unterrichtseinheiten über die Ungerechtigkeit der Rollenverteilung der Geschlechter, zeigt sich auch bei den Jobs das klassische Schema: Männer machen „richtige Arbeit“, Frauen kümmern sich um die Kinder und machen den Haushalt.

Natürlich gibt es eine Reihe von Ausnahmen, aber im Wesentlichen zeigt sich hier schon das, was man auch immer noch im späteren Berufsleben beobachten kann.

Andererseits: Welche Eltern geben schon ohne Vorurteile einem Jungen als Babysitter eine Chance geben?



GROSSE MAULWURFUMFRAGE:

STATT HAUSAUFGABEN - JOB BEN FÜR'S HANDY??

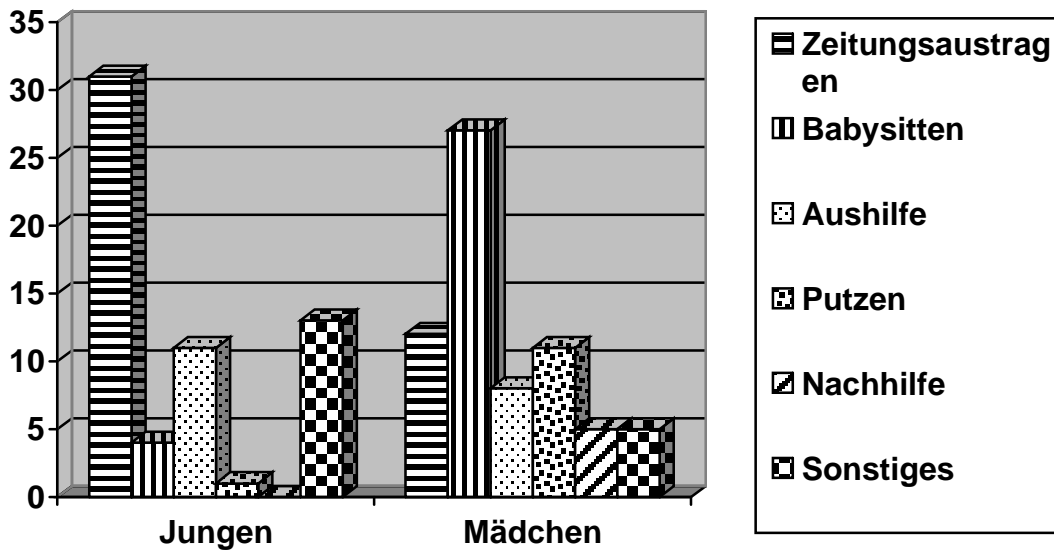


Abb.2: Welche Jobs haben Jungen, welche haben Mädchen?

JUNGEN ARBEITEN LÄNGER ALS MÄDCHEN

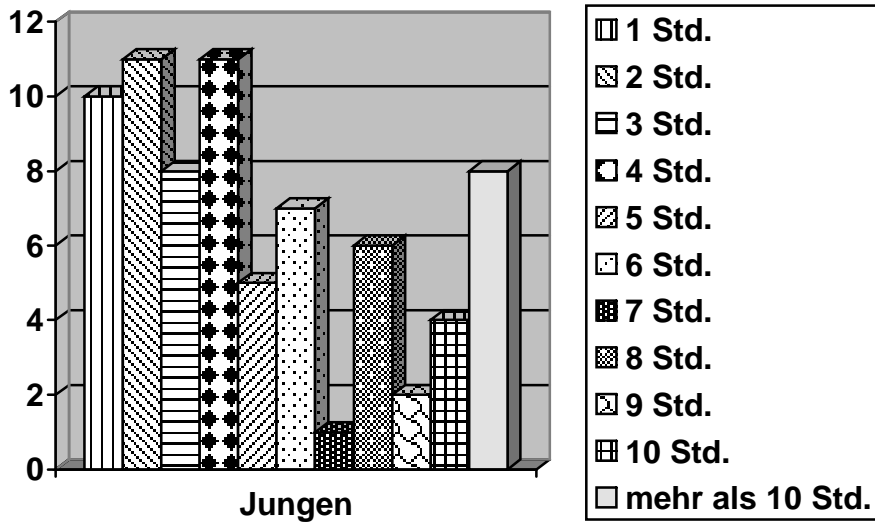


Abb.3: Arbeitszeit der Jungen



STATT HAUSAUFGABEN - JOB BEN FÜRS HANDY??

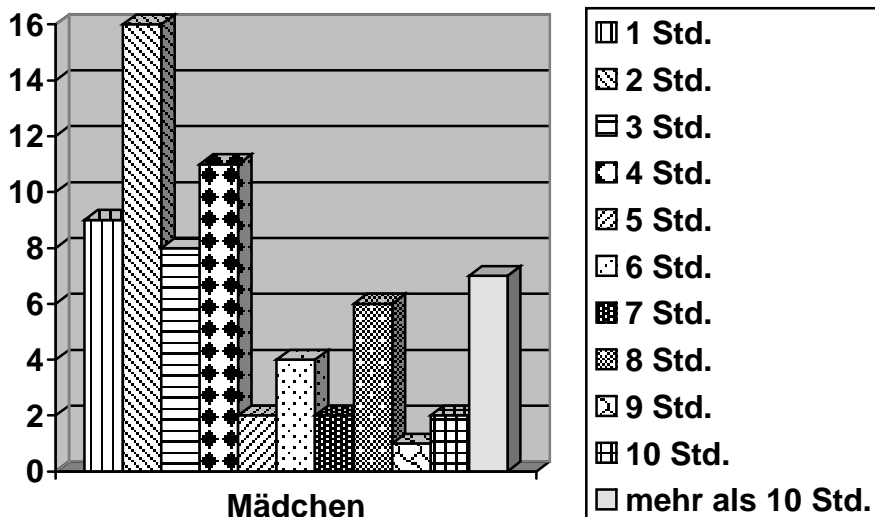


Abb.4: Arbeitszeit der Mädchen

Als nächstes wurde gefragt, wie lange gearbeitet wird. Die meisten Jungs und Mädchen arbeiten zwischen zwei und vier Stunden wöchentlich. Die am häufigsten angegebene Zeit lag bei 2 Stunden. Es gab aber auch zahlreiche Angaben, dass 5 und mehr Stunden gearbeitet

wird. Sieben Mädchen und 8 Jungs arbeiten gar mehr als 10 Stunden pro Woche. Ob das gesetzlich zulässig ist, könnt ihr unserem Kasten entnehmen, in dem wir einen Blick ins Jugendschutzgesetz geworfen haben.

VERDIENEN JUNGEN MEHR ALS MÄDCHEN?

Natürlich war es jetzt interessant zu erfahren, ob sich die Plackerei denn auch lohnt.

Wir wollten auch wissen, ob es in diesem Alter schon Unterschiede im Lohn gibt, also ob Jungen mehr verdienen als Mädchen. Und wirklich wurde diese These bestätigt. Während 23 Mädchen angaben, dass sie 10 € pro Woche Monat verdienen, waren es bei den Jungen nur 8. Überhaupt liegen die Einkünfte der Mädchen eher im Niedriglohnbereich, während es sich bei den Jungen ungefähr gleichmäßig verteilt. Sogar 16 Jungen gaben an,

dass sie mehr als 50 € verdienen, bei den Mädchen hingegen waren es nur 6. Spitzenverdiener unter den Jungen tragen 90 € nach Hause, das sind fast satte 400 € pro Monat. Unter den Mädchen betrug der Spitzenwert 70 € pro Woche. Auch nicht schlecht.

Leider haben wir vergessen zu fragen, wie viel Geld Jungen und Mädchen pro Stunde verdienen, so dass wir nicht genau sagen können, ob die Mädchen tatsächlich benachteiligt sind oder einfach nur weniger arbeiten.



STATT HAUSAUFGABEN - JOB BEN FÜRS HANDY??

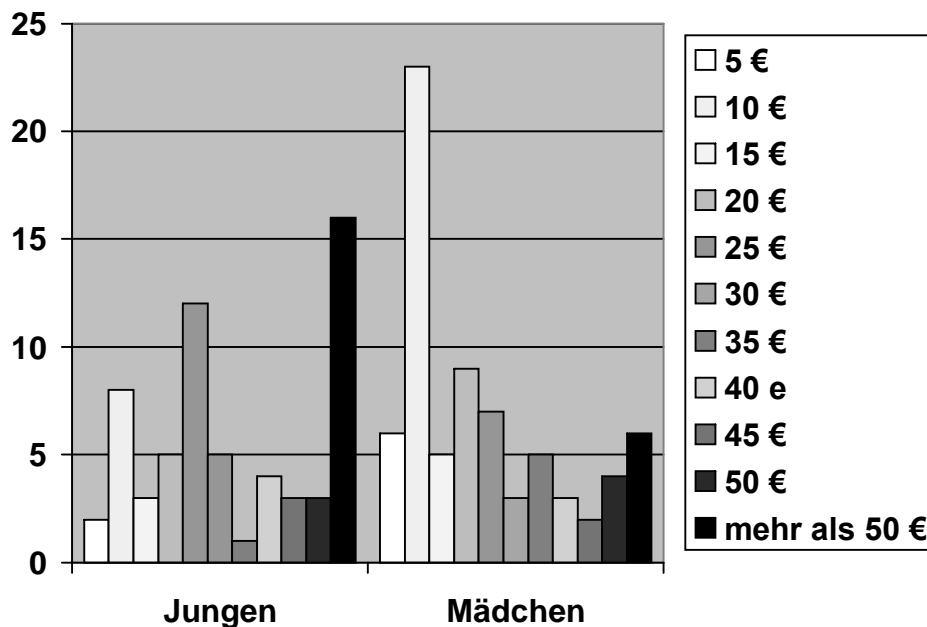


Abb.5: Was verdienst du pro Wochen

Wir wollten darüber hinaus wissen, ob die Schüler/innen auch in den Ferien arbeiten und zu unserer Verblüffung arbeiten tatsächlich

68% der Jungs und 67% der Mädchen auch während der Ferien. Das sind ziemlich genau zwei Drittel.

STATT HAUSAUFGABEN- JOB BEN FÜRS HANDY

Langsam kamen wir zum Zentrum unserer Fragestellung. Jobben tatsächlich viele Schüler/innen anstelle Hausaufgaben zu machen wirklich dafür, um die Handyrechnung bezahlen zu können.

Hier ist die Antwort: Das verdiente Geld wird überwiegend für Klamotten, Telefonrechnungen, Freizeit, Computer und Schminken ausgegeben.

Natürlich gibt es auch hier wieder ziemliche Unterschiede bei den Geschlechtern. Jungs kaufen etwas weniger Klamotten als Mädchen, geben ähnlich viel Geld für die Freizeit aus, investieren viel Geld in Computer, während die

Mädchen viel Geld fürs Schminken brauchen. Also auch hier eine Kopie der Erwachsenen? Es sieht fast danach aus!

Auffallend ist, dass kaum jemand das Geld für Urlaub ausgibt, was aber nicht verwunderlich ist, angesichts der Tatsache, dass die meisten ja ohnehin in den Ferien auch jobben.

Unsere Frage, ob statt der Hausaufgaben gejobbt wird, konnten wir leider nicht beantworten. Zwar geben einige viel Geld für Handy aus, da wir aber nicht ausdrücklich gefragt haben, ob darunter die Hausaufgaben leiden, können wir das auch nicht bestätigen.



STATT HAUSAUFGABEN - JOBBER FÜRS HANDY??

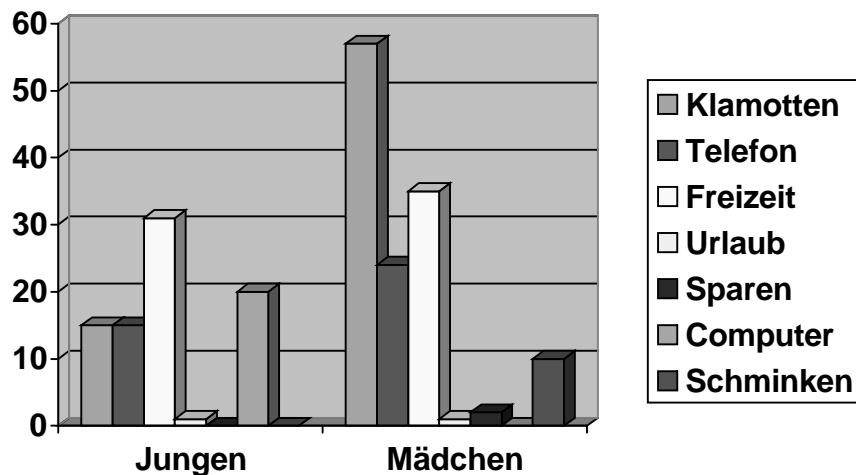


Abb.6: Was machst du mit dem verdienten Geld?

FAST KEINER MUSS ZU HAUSE GELD ABGEBEN

Wir haben danach gefragt, ob die Jobber von ihrem Arbeitgeber Weihnachtsgeld bekommen. Immerhin 39% bekommen so etwas Ähnliches.

Als nächstes fragten wir danach, ob die Schüler/innen zu Hause etwas von ihrem Verdienst abgeben müssen. Die Antworten waren eindeutig.

In Abb.6 sieht man, dass nur 7% etwas zum Familienleben beisteuern müssen. Dabei wissen wir nicht, ob die Jugendlichen nicht damit meinen, dass sie sich davon zum Beispiel Markenhosen kaufen, die sie von zu Hause nicht bekommen. Im Gegensatz zu den Ländern der Dritten Welt steuern die heutigen Kinder/Jugendlichen gar nichts zum Familienleben bei.

An so einem Diagramm kann man also auch ablesen, wie gut es uns eigentlich in Deutschland geht und trotzdem beschwerten sich viele Jugendliche. Wir haben das Glück, uns zum Beispiel am Nachmittag mit Freunden zu treffen und Geld für Freizeit ausgeben zu können. Dieses Glück haben viel Kinder aus anderen Ländern oft nicht.

Als letztes wollten wir wissen, ob die Jobber

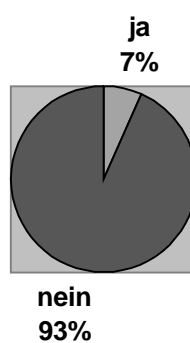


Abb.6: Musst du von deinem Verdienst etwas zu Hause abgeben?

bei ihrer Tätigkeit versichert sind. Nur 25% gaben an, versichert zu sein. Wir haben allerdings nicht genauer gefragt, was das für eine Versicherung ist. Ähnlich verhält es sich mit der Frage nach einem Arbeitsvertrag. Ca. 20% hatten angeblich einen Vertrag. Die übrigen nicht, was bei Babysittern etc. ja auch nicht weiter erstaunlich ist.

Alles in allem ergab unsere Befragung eine Reihe von Überraschungen allerdings auch die Bestätigung von negativen Erwartungen. Mädchen kommen oft schlechter weg.

Für die nächste Nummer haben wir uns vorgenommen, noch weiter nachzufragen. Denn eine wichtige Frage wollen wir noch klären: Wie wirkt sich Jobben aufs Lernen aus? Sind vielleicht sogar Jobber die besseren Schüler? Oder ist Jobben schuld an schlechten Abschlüssen? Wir werden sehen!

S.Wernig, I.Diekman, F.Pieczynski, I. Naumensdorff, S.Ashraf, J.Reußwig, A. Ratayczak, I.Bassios, S.Reul



SCHÜLERJOBS: WAS SAGT DAS GESETZ?

Wenn Du noch nicht 18 Jahre alt bist, musst Du und Dein Arbeitgeber ein spezielles Gesetz berücksichtigen – das Jugendarbeitsschutzgesetz (JARbSchG). Wir haben hier einige Punkte für Euch zusammengestellt:

Das Gesetz macht eine Unterscheidung zwischen Kindern (bis zu 15 Jahren) und Jugendlichen (von 15 bis 18 Jahren). "Jugendliche", die der Schulpflicht unterliegen, gelten vor dem Gesetz noch als Kinder. Für sie gilt folgendes:

"Kinder" (bis 15 Jahre)

Wenn Du noch nicht 13 Jahre alt bist, darfst Du prinzipiell gar nicht arbeiten - mit Ausnahme innerhalb Deiner Familie. Erst ab dem 13. Lebensjahr ist das möglich, wenn Deine Eltern dieser Arbeit zustimmen. Außerdem darf die Arbeit weder Deine Gesundheit gefährden, Deinen Schulbesuch behindern, noch darf Dich die Arbeit so belasten, dass Du in der Schule Deine Aufgaben als Schüler nicht mehr wahrnehmen kannst. Das heißt:

Du darfst nicht mehr als 2 Stunden pro Tag arbeiten. Außerdem darfst Du weder vor dem Schulunterricht noch nach 18 Uhr arbeiten - und natürlich auch nicht während der Schulzeit. Dasselbe gilt für die Zeit der Schulferien.

Egal welche Arbeit Du machst, Dein Arbeitgeber muss immer darauf achten, dass Du nicht gefährdet wirst. Das bezieht sich sowohl auf sittliche Bereiche (z.B. keine Arbeit im Sexshop) oder Bereiche der Arbeitssicherheit (z.B. Elektriker) oder Tätigkeiten mit gefährlichen Stoffen. Außerdem darfst Du keinen freien Zugang zu Tabak- und Alkoholprodukten haben.

"Jugendliche" (von 15 bis 18 Jahren)

Für Jugendliche, die arbeiten wollen, sind die Beschränkungen nicht ganz so gravierend. Prinzipiell darfst Du ab 15 Jahren bis zu 8 Stunden täglich und in der Woche höchstens 40 Stunden arbeiten. Du musst allerdings aufpassen: Wenn Du zwar vom Alter her "Jugendlicher" bist, aber noch schulpflichtig bist, dann bist du vom Gesetz her noch ein "Kind" (siehe Abschnitte oben) -

allerdings mit der Ausnahme, dass Du pro Jahr 4 Wochen während der Schulferien arbeiten darfst.

Sonst gilt für Jugendliche aber, dass sie nur zwischen 6 Uhr morgens und 20 Uhr

abends beschäftigt werden dürfen. Eine Ausnahme gilt nur, wenn Du schon 16 bist: Dann darfst Du im Gaststättengewerbe bis 22 Uhr und in mehrschichtigen Betrieben bis 23 Uhr arbeiten.

Samstags und sonntags gilt generell ein Arbeitsverbot. Ausnahmen sind aber möglich an Samstagen z.B. in Krankenhäusern, in "offenen Verkaufsstellen" (Bäckerei, Supermarkt, Kiosk etc.), im Gaststättengewerbe, beim Sport und in Reparaturwerkstätten. An Sonntagen ist per Gesetz eigentlich nur die Arbeit im Gaststättengewerbe und in Krankenhäusern als Ausnahme zu nennen.

Wenn Du als Jugendliche oder Erwachsener nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt, musst Du Dich vorher informieren, ob Du eventuell eine Arbeitserlaubnis benötigst.

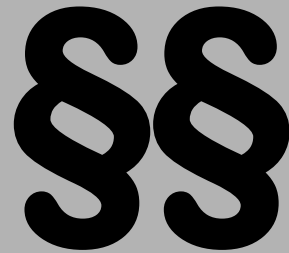
Du brauchst KEINE Arbeitserlaubnis, wenn Du entweder

- a) eine Staatsangehörigkeit innerhalb der Europäischen Union (EU) besitzt, oder
- b) eine unbefristete Aufenthaltsgenehmigung hast. Es gibt noch weitere Ausnahmen, die Du im Sozialgesetzbuch III (SGB III, Paragraph 284, erster Absatz) nachlesen kannst. Oder wende Dich einfach ans Arbeitsamt und lasse Dich beraten!

Sofern sich herausstellt, dass Du doch eine Arbeitserlaubnis haben musst, kannst Du diese bei den Arbeitsämtern in Deutschland beantragen.

Siehe auch:

<http://bundesrecht.juris.de/bundesrecht/jarbschg/>





RTL DREHT AN DER SCHILLERSCHULE

Am 17. Dezember, also der letzten Schulwoche vor den Weihnachtsferien hatten wir noch einmal aufsehenerregenden Besuch: Der Fernsehsender RTL drehte an unserer Schule.

Es hat sich herumgesprochen, dass es bei uns einige Sachen gibt, die an anderen Schulen noch unüblich sind.

Die Redakteurin wollte einige Szenen von unseren Schulsanitätern, der Eigenreinigung, dem Schillermenü und den Streitschlichtern drehen.

Zunächst einmal mussten die Schulsanitäter ein bisschen Schauspielern, weil ja nur wegen des Fernsehens nicht gleich ein passendes Opfer zur Verfügung stand. Es sollte eine Szene gedreht werden, das unsere Sanis in voller Aktion zeigt. In einem Vorgespräch wurde geklärt, wie sich alle verhalten sollten und als „Opfer“ wurde Sabrina Schäfer ausgedeutet.

Die Szene selbst wurde schnell gedreht, denn die Sanis gaben ihr Bestes und waren gute Schauspieler. Als die Szene im Kasten war, gab es noch ein Interview mit Gregor Zimmer. Seine Nervosität konnte man ihm am Anfang deutlich ansehen, aber nach ein paar Sätzen wurde er zunehmend lockerer.

Als das Interview vorbei war, wurden noch zahlreiche andere Szenen auf dem Schulgelände gedreht und am Nachmittag zog die Crew wieder ab. Das Ergebnis sollte in den nächsten Tagen im Abendprogramm zu sehen sein. Es lag aber bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

Es war aufregend, einen Fernsehsender bei der



„Unfallopfer“ Sabrina Schäfer am Fuß der Treppe im Altbau



Die Schulsanis „retten“ Sabrina professionell

Arbeit zu beobachten. Unsere Sanis haben es also nun schon bis ins Fernsehen gebracht und wir können richtig stolz auf sie sein.

Macht weiter so!

Soitsa Dimitriadis



RTL DREHT AN DER SCHILLERSCHULE



Zwei unserer Schulsanis beim Streifengehen über den Schulhof. RTL war immer dabei



... und jetzt noch ein Interview. Gregor Zimmer steht Rede und Antwort



NEUES VOM SCHULSANITÄTSDIENST



Fast alle Schulsanis auf einen Blick

Seit neustem gibt es auch Schülerinnen und Schüler der 9.Klassen beim Schulsanitätsdienst. Wie es dazu kam erfahrt ihr hier: Wir wurden darauf angesprochen, ob wir nicht Lust hätten, beim Schulsanitätsdienst mit zu machen. Frau Bauer gab uns eine Liste, in die wir uns eintragen konnten. Es erklärten sich ca.10 Schüler dazu bereit mitzumachen.

In Form eines Informationsnachmittags (ca. 1 Stunde) wurden wir über den Ablauf informiert. Die Schulung der Grundausbildung fand im DRK-ZENTRUM Offenbach, Spessart ring statt. An drei Tagen trafen wir uns dort, um die Grundkenntnisse der Ersten-Hilfe zu erlernen.

Die Inhalte waren :

- Unfallstelle absichern / Richtige Notfallmeldung

- Verletzte bergen und zudecken
- Atmung kontrollieren/Puls messen
- Entscheidung treffen zwischen stabiler Seitenlage oder Wiederbelebung
- Wundversorgung und Blutungsstillung durch Druckverband
- einem gestürzten Motorradfahrer den Helm abziehen ohne seine Wirbelsäule zu belasten
- den Rauteckgriff (den Verletzten aus einem Wagen ziehen)
- Erklärung des Blutkreislaufes
- Schocklage



NEUES VOM SCHULSANITÄTSDIENST

- Bei Amputationsverletzung richtig handeln
- Was man bei Verbrennungen unternimmt
- Erste Hilfe bei Vergiftungen der Atemwege
- Maßnahmen bei Verätzungen

Umsetzung:

Alle Mitglieder des Schulsanitätsdienstes erstellen einen Plan, wann, wo eingesetzt werden kann. Dieser ist verbindlich. Wir treffen uns jede Pause im Sanitätsraum, und stehen somit immer für euch zur Verfügung.

Während des Unterrichts sind wir mit Walkie-Talkie über das Sekretariat zu erreichen.

Wir haben viele Verletzte behandelt und viele Übergaben an ausgebildete Rettungsassistenten gemacht.

Sie waren alle zufrieden mit unserer Leistung.

Wir wünschen Euch alles Liebe und keine Verletzungen.

Euer Schulsanitätsdienst
Alexander Siskos



Ist der nicht hübsch?
Sandra Lindemann und Melanie Nitschke verbinden sich



Ein Pflästerchen fürs Fingerchen:
Anja Leidorf und Jennifer Doffin üben den Ernstfall



SHAHAAAAM!?

In der Töpfer AG der Schillerschule habe ich mit Elia Grimm, Sarah Petry, Sonja Krug, Daniela Lombardo, Alexandra Mahler und Jessica Glas ein BRO'SIS-Poster getöpft. Jede Schülerin hat ein/e Sänger/in aus einer Tonplatte ausgeschnitten und Gesicht und Oberkörper möglichst identisch dem Original nachgebildet. Körper und Gesicht mussten dann so nebeneinander bzw. überschneidend angepasst werden, dass es wie ein Foto aussieht. Da die Mädchen große Fans von BRO'SIS sind, hatten wir eine tolle Stimmung bei der Arbeit. Ich finde, es ist allen wirklich gut gelungen, jeden einzelnen Künstler fotografisch darzustellen.

Für ihre ausgezeichnete Leistung wollte ich ihnen eine Freude machen und Kontakt zu ihren Stars herstellen. Nach einigen Recherchen und noch mehr Telefonaten ist es mir gelungen, dass SHAHAM uns anruft. Natürlich sollte das eine Überraschung bleiben. Unter dem Vorwand, ein Foto zu schießen, habe ich sie bestellt. Als mein Handy 15 Minuten nach dem vereinbarten Termin klingelte, saßen alle schon ziemlich gelangweilt nun und wollten weg. Ich begrüßte SHAHAM. Plötzlich war es totenstill und dann konnte man vor lauter Geschrei nichts mehr verstehen. Alle durften mit ihm sprechen. Die Gesichter wurden abwechselnd blass und rot. Auch ich war voll beschäftigt. Ich fotografierte und notierte Gesprächsfetzen:

- Oh Gott, mir wird schlecht, ich muss mich setzen. Lass mich schnell raus, ich muss meine Mutter anrufen, das glaubt keiner.
- Geil, ich glaub's nicht.
- Mit zittrigen Händen: „ich will nicht mit ihm sprechen.“ (Ich habe sie überredet, doch hallo zu sagen)“ Ist der das wirklich? Shahaaaam!!!!



- Das glaubt mir keiner!
- Ich war auf einem Konzert mit meiner Freundin, du hast sie angeguckt, kannst du dich erinnern?
- Ich finde eure Musik geil und habe alle CDs.
- Wie alt bist du?

Nach 10 Minuten bedankte und verabschiedete ich mich von SHAHAM. Dann kam die Frage:

„Wie kommt der an Ihre Handynummer?“

Ich habe es ihnen erklärt und sie haben sich unglaublich nett bedankt und mich alle umarmt. Dann hat sie nichts mehr gehalten und sie sind kreischend auf den Hof gerannt.

„SHAHAM hat angerufen!“

- „Du lügst!“
- „Nein, das stimmt.“

Noch eine Weile war begeistertes Schreien zu hören. Zum Abschluss haben wir noch einige Autogramme und die eingereichten Fotos unserer Arbeit handsigniert zurückbekommen. Jedes Mädchen erhält noch eine Kopie aller Autogramme und Fotos und ein Original. Jetzt suchen wir nach einem schönen Platz für unsere BRO'SIS.

Jutta Häfner



„BRO‘SIS“ LIVE AM TELEFON



BRO‘SIS ganz in Ton: Stolz präsentieren die Mädchen der Töpfer-AG um Frau Jutta Häfner

„Ich habe ihn erste einmal gefragt, ob er wirklich Shaham von Bro‘sis ist. Ich konnte es erst gar nicht glauben. Ich habe eigentlich nur gefragt, ob er uns Autogrammkarten schicken könnte. Daniela wäre beinah vom Stuhl gefallen, als sie mit ihm telefonierte. Ich habe mich nur ein bisschen überrascht gefühlt, wie wahrscheinlich jeder, der in dieser Lage wäre.

Sarah



Ein Foto mit dem Ton-Werk wurde von den Brosis-Mitgliedern handsigniert zurückgeschickt!

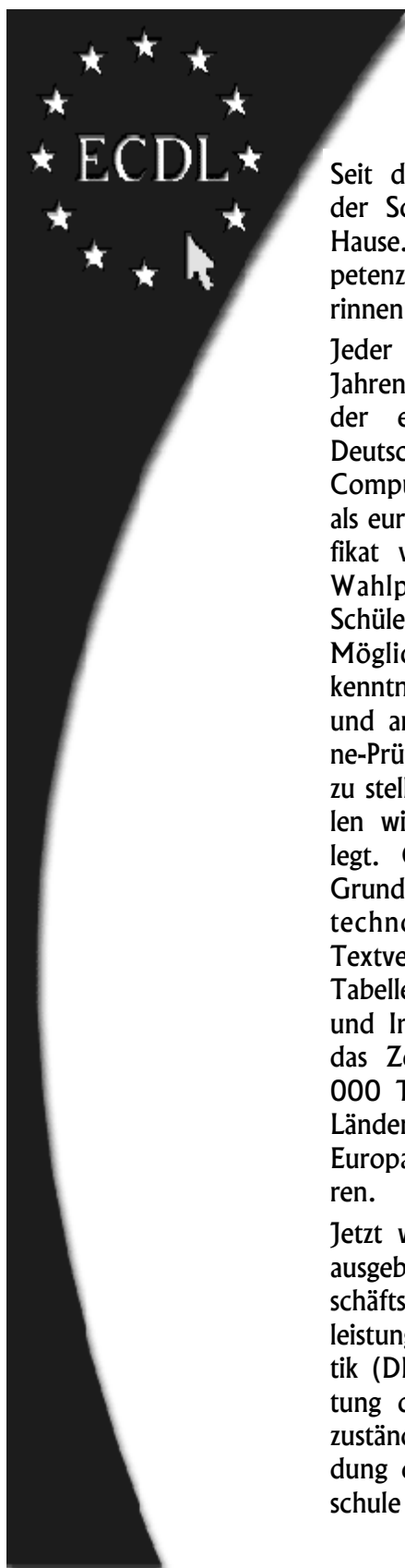
Am 4.11. wurden wir in den Tonraum von Frau Häfner gerufen. Wir haben zwar alle irgendwie gedacht, dass es um Bro‘sis ging. Aber niemand hätte sich im Traum ausgemalt, dass wir wirklich mit ihnen sprechen würden. Was ich gefragt habe? Ich weiß es nicht. Ich

glaube ich war sprachlos. Mir wars echt peinlich. Ich war einfach zu aufgeregt. Jetzt kriegen wir wenigstens alle Autogramme!

Elia Grimm



„KESS“ IST DA!



Seit dem 28. November ist an der Schillerschule das KESS zu Hause. KESS steht für „Kompetenzzentrum ECDL für Schülerinnen und Schüler“.

Jeder im Haus weiß, dass seit 2 Jahren die Schillerschule als eine der ersten Schulen in ganz Deutschland den „Europäischen Computerführerschein (ECDL) als europaweit anerkanntes Zertifikat verleiht. Im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit ihre Computerkenntnisse erheblich zu vertiefen und anschließend in einer Online-Prüfung Wissen unter Beweis zu stellen. In insgesamt 7 Modulen wird je eine Prüfung abgelegt. Gefordert werden dabei: Grundlagen der Informationstechnologie, Betriebssystem, Textverarbeitung, Datenbanken, Tabellenkalkulation, Präsentation und Internet. Europaweit haben das Zertifikat mittlerweile 500 000 Teilnehmer. Es gibt in 88 Ländern (also auch außerhalb Europas) 15 000 Prüfungszentren.

Jetzt wird dieses Projekt weiter ausgebaut. Thomas Michel, Geschäftsführer der Bonner Dienstleistungsgesellschaft für Informatik (DLGI), die für die Verbreitung des ECDL in Deutschland zuständig ist, begrüßte die Gründung des KESS an der Schillerschule als bundesweit einmaliges

Modellprojekt, das er zur Nachahmung empfiehlt. Das Zertifikat trage dazu bei, „mehr Menschen Zugang zur Informationsgesellschaft zu verschaffen und die digitale Spaltung aufzuheben“.

Das Besondere am Angebot der Schillerschule besteht darin, dass der Computerkurs im Regelunterricht angeboten wird und die Schüler derzeit nur 130 € für das Zertifikat aufbringen müssen, während an entsprechenden Kursen der IHK oder an anderen Bildungseinrichtungen rund 1000 € fällig werden.

Die Schillerschule ist im Augenblick so genannte Stützpunktschule und hat den Computerführerschein an vier weiteren Schulen in und um Offenbach verbreitet. Derzeit sind ca. 300 Schüler in Stadt und Kreis Offenbach dabei, das Zertifikat zu erwerben.

Auf der Gründungsveranstaltung des KESS-Vereins im Staatlichen Schulamt waren als Gründungsmitglieder Schulamtsdirektor Rupp, die drei ECDL-Lehrer der Schillerschule Hildebrandt, Thomas und Grünleitner sowie Lehrer weiterer Schulen vertreten. Neben einem Vertreter der Sparkasse Offenbach, die das Projekt tatkräftig unterstützt, war eine Abordnung von GKN Löbro und ein Rechtsanwalt anwesend. Außerdem waren auch die Stadt und der Kreis Offen-

Europäischer Computer Führerschein

European Computer Driving Licence



WAS IST „KESS“?

bach als Schulträger dabei. Als Vorsitzender wurde der geistige Vater des Projekts, Herr Hildebrandt gewählt.

KESS berät und hilft anderen Schulen bei der Realisierung des ECDL.

Schulamtsdirektor Rupp wünscht sich, dass die Zahl der ECDL-Schüler in den nächsten Jahren auf mindestens 3500 ausgeweitet werden kann. Das entspricht den kompletten Jahrgängen von Realschülern und Gymnasiasten. Auf lange Sicht wünscht sich Rupp ein etwas weniger anspruchsvolles Zertifikat auch für Hauptschüler. Nach Angaben von DLGI-Geschäftsführer Michel sei so etwas bereits in Arbeit. Man plane darüber hinaus sogar eine Version für Blinde.

Wer sich genauer informieren will, wie der ECDL funktioniert, der kann unter

www.ecdl.de

auf der Homepage der DLGI einen kostenlosen Demotest absolvieren, um eine Vorstellung davon zu bekommen, wie schwer die Prüfungen sind.



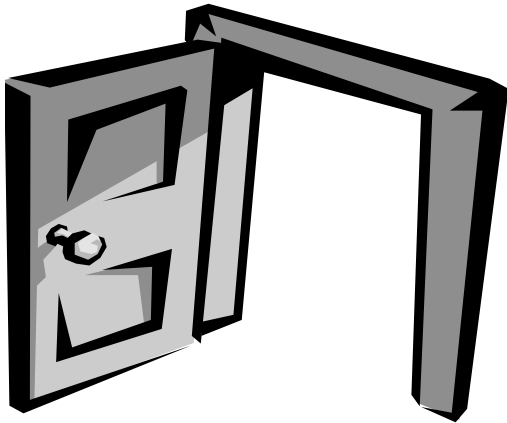
Gehörig in Schwitzen kommen die Teilnehmer des ECDL-Kurses im Jahrgang 10 bei den Online-Prüfungen hier bei „Power Point“.

Europäischer Computer Führerschein

European Computer Driving Licence



INFO-TAG FÜR DIE NEUEN FÜNFER



Am 29.11. nachmittags war Tag der Offenen Tür für die künftigen neuen 5.Klassen.

Gegen 14.00 trafen die ersten Schüler ein, um Vorbereitungen zu treffen. 15 Minuten später war alles aufgebaut und es erschienen auch schon einige Gäste. Es kamen natürlich vor allem die künftigen 5-Klässler mit ihren Eltern, um sich anzusehen, was an der Schillerschule alles angeboten wird.

Im Altbau im dritten Stock wurden z.B. die AGs, der Kiosk und die Schülerzeitung vorge-



Die Jongleure von Frau Wings zaubern mit Bällen

stellt. Dort waren auch die Tanzgruppe und die Jongleure von Frau Wings, die vom 8. Jahrgang gestellt wurden. Zur gleichen Zeit strich Herr Frieß mit seinen Leuten die Wände des Klassenzimmers.

Einen Stock tiefer stellte der 9.Jahrgang verschiedene Praktikumsplätze vor. Im ersten Stock gab es Spiele und man konnte mit Stempel und Tinte Hieroglyphen drucken, geometrische Körper bauen und einen Test für das Betriebspraktikum absolvieren. Es befand sich dort auch die Russisch-AG, die in einem Klassenraum mehrere Berichte über Russland, sowie einen russischen Zwerghamster, einen Schneehasen und ein Meerschweinchen zeigte. Russische Gerichte wurden zubereitet und verteilt. Dafür sammelten die Schüler Spenden für Russland.

In der Cafeteria konnte man Kaffee und Kuchen kaufen und gegenüber den Sanitätern bei



Die Sanitätsgruppe demonstrierte Erste Hilfe



INFO-TAG FÜR DIE NEUEN FÜNFER

Übungen zuschauen.

Vom 7. Jahrgang wurden im Neubau in den Biologieräumen Biologiesammlungen gezeigt und im 8. Jahrgang wurde mikroskopiert. Im Computerraum wurde an den Computern Bild- und Textverarbeitung demonstriert. Oben im Neubau wurde mit Ton gearbeitet, aber auch Crêpes hergestellt. Schüler des 9. Jahrgangs veranstalteten eine Schiller-Rallye und auch hier wurden die Klassenräume renoviert.

Die meisten Leute befanden sich im Durchgang zwischen Alt- und Neubau an den Informationsständen zur Schillerschule und zur Schülerverwaltung.

Insgesamt war der Tag der offenen Tür sehr schön und alle Beteiligten am Ende recht müde und froh nach Hause zu kommen.



Für das leibliche Wohl sorgte wieder mal das „Schiller-Menü“



Sanaa, Linda, Simone und Marisa von der 8d boten leckere Plätzen an



ACH GOTT, WIE SÜSS! WER IST DAS DENN?

22 Einsendungen haben wir bekommen und nur drei davon waren richtig:

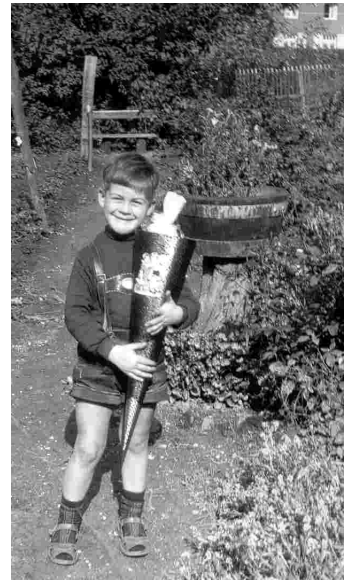
Der Knabe in der Lederhose war Herr Thomas, zur Zeit Klassenlehrer der Klasse 5a und Stufenleiter für die Jahrgänge 7 und 8. Was er wohl in seiner Schultüte alles drin hatte?

Als Gewinner/in des Preisrätsels in unserer Nummer 37 hat unsere Glücksfee

Gamze Basar, Klasse 6b

gezogen.

Gratulation! Du hast eine CD deiner Wahl im Wert von 16 € gewonnen. Melde dich bei einem Mitglied der Redaktion!

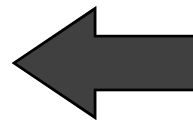


Und hier die neue Rätselfrage:



Welche Lehrerin ist diesmal auf dem Bild zu sehen?

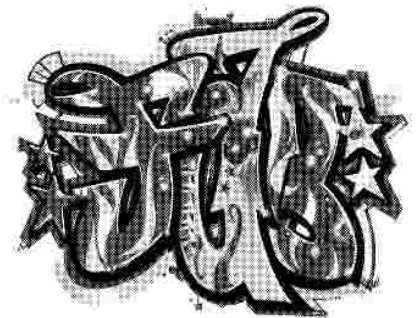
Wer ist das?




Schreibt Eure Lösung auf ein Blatt Papier, vergesst Euren Namen und Klasse nicht und werft es in den weißen Maulwurf-Briefkasten neben dem Maulwurfsfraum im Durchgang zum Sekretariat.

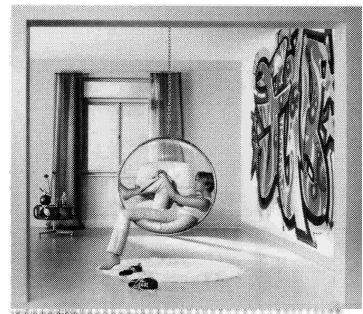
Als Gewinn gibt es wieder eine CD nach Eurem Wunsch bis maximal 16.–€!

Viel Glück!



Genieße Deine Jugend. Und hol' Dir Deine Prämie.


Junges Bausparen. Wer jung ist, hat keine Lust, sich die ganze Zeit Gedanken über Finanzen zu machen. Muß man auch nicht. Die wichtigsten Dinge sind schnell erledigt. Zum Beispiel sich klipp und klar von uns übers Bausparen, VL vom Chef und die Prämie ab 16 informieren zu lassen. Das macht wenig Streß, und ganz locker kommt jedes Jahr ein nettes Sümmchen zusammen. Einfach so. Und jetzt zu wichtigeren Dingen. LBS und Sparkasse: Unternehmen der  Finanzgruppe. www.lbs-ht.de



Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause.

Bausparen und Finanzieren:

Horst Nitsche, Kaiserstraße 27, **Offenbach**, ☎ (069) 8141 77

... oder gehen Sie zur Sparkasse 



SPENDENAKTION FÜR DIE FLUTOPFER (TEIL 1)

Hey Schüler, ihr seid klasse!!

Wie ihr alle wisst, veranstalteten Lisa Reinhold (<-Lob) featuring die SV vor den Herbstferien eine Kuchenaktion. Durch diesen Verkauf der gespendeten Kuchen konnten wir über 200 Euro für die Flutopfer sammeln.

Ein RIESIGES DANKESCHÖN an alle Kuchenspender und -käufer! Dazu kommen noch diverse Spenden einiger Klassen. Dennoch ist eure soziale Ader gefragt. Jetzt ist eure letzte Chance, noch mal etwas Geld zusammenzukratzen oder eure Eltern um eine "milde Gabe" für die Flutopfer zu bitten. Gebt dieses Geld einfach an die SV weiter, die die gesamten Spenden dann weiterleitet (voraussichtlich an eine Partnerschule).

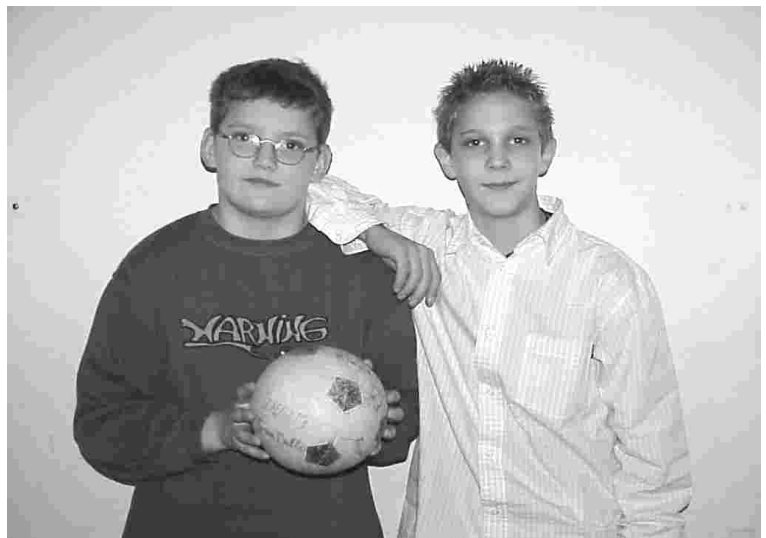
Die SV



Lisa Reinhold und Leonore Kleinkauf

SPENDENAKTION FÜR DIE FLUTOPFER (TEIL 2)

Zwei Schüler der Klasse 6a (von Herrn Unger), nämlich Marvin Seifert und Lukas Licitar, hatten die Idee, ein Fußballturnier der 6.Klassen auszurichten. Jede Klasse stellte jeweils ca. 10 Spieler zusammen, die jeweils ein Startgeld von einem Euro entrichteten. So kam ein Betrag von 61 Euro zusammen. Der Sieger dieses Hallenturniers am 9.9.02 war die Klasse 6c. Sie will den „Siegertopf“ direkt einer besonders betroffenen 6.Klasse im Flutgebiet spenden.



Marvin Seifert und Lukas Licitar



SPENDENAKTION FÜR DIE FLUTOPFER (TEIL 3)

Zu Beginn des Schuljahres wurde beschlossen, einen Flohmarkt für die Flutopfer zu machen.

Zuerst wurde eine betroffene Schule gesucht. Die Entscheidung fiel auf die Mittelschule Nünchritz. Diese Schule liegt in der Nähe von Dresden, zwischen Riesa und Meissen direkt an der Elbe.

Am 8. November ab 14.00 Uhr war Aufbau in der Schule. In der Cafeteria war auch für das leibliche Wohl der Besucher gesorgt. Einige Mütter haben Kuchen gebacken. Es gab eine Auswahl von leckeren Kuchen: Kirsch- und Schokokuchen, Käsekuchen, Nuss-Sahne-Torte und noch viele andere leckere Kuchen. An Getränken gab es Kaffee, Tee und ein Kaltgetränk (Iso-Drink). Auch die Einnahmen für „Kaffee

und Kuchen“ werden gespendet.

Das Interesse am Flohmarkt hielt sich aber leider in Grenzen. Wir haben mit mehr Ständen und mehr Besuchern gerechnet. Insgesamt gab es 12 Verkaufsstände, davon war ein Stand von der Klasse 7c. Im Angebot waren: Kleider, Duftöle, hausgemachte Marmeladen, Bücher, Comics, Videos, CD's, Lego, Computer- und Konsolenspiele, Brett- und Würfelspiele und viele andere Dinge.

Die Veranstaltung dauerte von 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr. Wir haben an diesem Nachmittag einen Betrag von 362,- EURO eingenommen.

Moritz Hofmann und Dominik Graf

Für Abiturienten:

Karriere mit Lehre und Studium

Was machen Sie nach dem Abitur? Eine Lehre oder werden Sie studieren? Es gibt auch einen dritten Weg: die Kombination von kaufmännischer Ausbildung und wirtschaftswissenschaftlichem Studium. Sie lernen in einem Unternehmen und studieren zugleich an der Hessischen Berufsakademie Frankfurt. Ihre Dozenten dort sind Universitätsprofessoren und renommierte Praktiker. Nach vier Semestern Ausbildung und Studium legen Sie die IHK-Prüfung im gewählten Beruf ab, nach weiteren zwei Semestern erfolgt die Prüfung zum

Wirtschafts-Diplom

● **Betriebswirt (BA)**

in 6 Semestern

Wirtschafts-Diplom

● **Informatik-Betriebswirt (BA)**

in 6 Semestern

Parallel dazu können Sie ein internationales Zusatzstudium absolvieren und erwerben nach nur zwei weiteren Semestern den Abschluss

● **Bachelor of Commercial Economics (B.A.)**

Absolventen dieser bundesweit bewährten Sonderausbildung von Abiturienten gelten in der Wirtschaft als die „Praktiker-Elite“.

BA

**Hessische Berufsakademie
Frankfurt**

Sophienstr. 44 · 60487 Frankfurt/M

Viele Firmen (Auszug) nutzen bereits das Sonderausbildungsprogramm

Lehre & Studium:

ARAL Mineralölvertrieb GmbH • Arthur Andersen Wirtschaftsprüfung GmbH
• ASTA Medica AG • Bilfinger + Berger Bauaktiengesellschaft • Autoglas
Hansa • Braas Dachsysteme GmbH & Co. • Buderus Heiztechnik GmbH •
CompuNet • Cynamid Agrar GmbH & Co. KG • Deutsche Bank Bauspar AG
• Deutsche Gesellschaft f. Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH •
Deutsche Shell Chemie GmbH • Doering GmbH & Co. KG • Federal-Mogul
Wiesbaden GmbH • FEGRO/SELGROS • F. Kohlhas GmbH • Genzyme
Virotech GmbH • Gesipa Blindniettechnik • GZS Gesellschaft für Zahlungs-
systeme mbH • Interbaustoff GmbH & Co. KG • Juwelier Weiss GmbH •
Kenwood Electronics Deutschland GmbH • KfW Kreditanstalt für Wiederauf-
bau • Kreisausschuss des Main-Kinzig-Kreises • Krumholz • MEDIA MARKET
GmbH • Merkur Thorhauer Stiftung & Co. KG • MFS Deutschland GmbH •
Möbel Walther AG • Rasmussen GmbH • REWE-Zentral AG • Rothenberger
Werkzeuge AG • Samson AG • STRÖHER GmbH • Thyssen Mannesmann
Handel AG • Tocco GmbH & Co. KG • Unisys Deutschland GmbH • Wirt-
schaftliche Vereinigung deutscher Versorgungsunternehmen AG

Beginn: 1. August eines Jahres

Lehrveranstaltungsart: Johann Wolfgang Goethe-Universität

Regelmäßige Info-Veranstaltungen.

Platzreservierung erforderlich. Interessiert?

Wir senden Ihnen gern ausführliche Informationen zu.

Telefon 0180 181 00 44 (bundesweit zum City-Tarif) Fax 0180 181 00 49

E-Mail: ba-frankfurt@bildungszentrum.de

Internet: www.ba-frankfurt.de



JAZZ IM SCHILLERTHEATER

Am 31. Oktober fand das 2.Konzert der neuen Konzertreihe „Musik live“ statt. Der MAULWURF berichtete über das 1.Konzert in seiner letzten Ausgabe. Auf der Bühne standen die über Deutschland hinaus bekannte Jazzmusikerin Annemarie Roelofs mit fünf ihrer Studenten. Der MAULWURF hat sie interviewt.



Annemarie Roelofs live am Synthesizer

Annemarie Roelofs spielt seit ihrem 5. Lebensjahr Posaune. Die Entscheidung ein Instrument zu erlernen lag bei ihr und sie wurde nicht von ihren Eltern beeinflusst. Durch ihre Begabung und ihr Interesse an Musik entschied sie sich später, an der Musikhochschule in Amsterdam- ihrem Geburtsort- zu studieren. Zuerst studierte sie klassische Musik und ging dann zum Jazz über. Heute arbeitet sie an der Musikhochschule Frankfurt, hat dort eine Stelle für das Gebiet Jazz/Pop. Außerdem ist sie freiberuflich und spielt in einigen Duos und auch in einem Sextett, ebenfalls hat sie eine

eigene Konzertreihe.

Mit ihren Duos, z.B. mit Elvira Plenar, Karl Berger, dem Sechstett „Martin's Horns“ und ebenfalls auch mit „United Women's Orchestra“ veröffentlichte sie sogar schon Platten.

Eine weitere Musikgruppe in der sie Mitglied ist, trägt den Namen „Waste Watchers“. Dieser Name soll ein Wortspiel sein. Zum einen durch den Verein „Weight Watchers“, dessen Mitglieder übergewichtige Menschen sind, welche dort darauf achten, dass ihr Gewicht nicht zu gesundheitlichen Problemen führt. Zum anderen soll dieser Name zum Nachdenken anregen, da „waste“ übersetzt Müll heißt und man sich mal überlegen sollte, was man eigentlich mit der Natur macht, wie man sie verschmutzt. Aber dennoch soll der Titel witzig sein und nicht so ernst genommen werden. Darüber hinaus meinte sie nach ihrem Besuch in der Schillerschule, dass es eine Überlegung wert wäre, vielleicht mal teilweise als Musiklehrerin an einer Schule wie dieser zu unterrichten. Vorher hatte sie noch nicht über eine solche Stelle nachgedacht.

Ihrer Ansicht nach ist es gut, wenn Schüler, die ein Instrument erlernen, am Anfang erstmal mit klassischer Musik beginnen, denn es könnte nicht schaden. Allerdings meint sie auch, dass Musikschüler mehr Improvisation lernen müssten, da sie dadurch viel „besser“ spielen könnten.

Um mehr Schüler dazu zu bringen ein Instrument zu spielen, müsste man mehr Bands und Musikangebote in den Schulen machen, was allerdings eine Frage der Organisation und des Geldes wäre.

Das Interview führte
Leonore Kleinkauf, 10b



LESEWETTBEWERB 2002

Am 10.12.02 fand im 6. Jahrgang wie jedes Jahr der Lesewettbewerb statt. Es fing um 14.00 Uhr an und ging bis ca. 15.10 Uhr.

Die Jury bestand aus 4 Leuten: Frau Marré-Harrak, Frau Helm, Benny Baginski aus der Buchhandlung am Marktplatz (BAM) und eine Bibliothekarin.

Die sechs Teilnehmer mussten sich vorher in Klassenwettbewerben qualifizieren. Sie waren also bereits die besten Vorleser der Jahrgangs 6. Es handelte sich um Emilli Temiztürk (6a), Michelle Brettnacher (6b), Nastasja Stoppelbein (6c), Sabrina Lies (6d), Niketa Bhujan (6e) und Michael Ritchie (6f).

Ihre Aufgaben bestanden darin, eine Passage aus einem selbstgewählten Buch vorzulesen (hier konnten sie sich gut darauf vorbereiten) und dann einen fremden, vorgegebenen Text

vorlesen. Hier mussten sie wirklich zeigen, was sie konnten.

Nach dem die Einzelnen vorgelesen hatten, zog sich die Jury 5 Minuten zurück. Dann stand der Sieger fest: es war Sabrina Lieb. Sie wird die Schillerschule im nächsten Jahr im Stadtentscheid vertreten.

Wir haben sie kurz interviewt:

Maulwurf : Wie hast du dich vorbereitet ?

Sabrina: Ich habe alle möglichen Texte gelesen.

Maulwurf: Wie fühlst du dich jetzt?

Sabrina: Erst war ich nervös, aber jetzt geht es mir richtig gut.

Isabelle Naumendorff und Shamsa Ashraf



Stolz präsentieren die Klassensieger ihre Geschenke.
Schulsiegerin wurde Sabrina Lies, 2. von links



KLEIN RUSSLAND UM DEN KALINKENBUSCH

Russisch-AG pflanzt einen Kalinkenbusch im Schulhof

Große Aufregung herrschte in der Schillerschule am 24.10.2002. Der Kalinkenbusch wurde gepflanzt. Die Russisch-AG von Frau Daniela Fischer versammelte sich auf dem Schulhof und sang das bekannte russische Volkslied „Kalinka“ und pflanzte dabei einen Kalinkenbusch. Mit Schafsmist als Dünger wur-

de er in sein Erdbett gesetzt.

Es machte großen Spaß! Wir haben „Kalinka“ gesungen (natürlich auf Russisch) und ihm gewünscht, dass er gut wachsen möge und mit ihm der Frieden.

Калинка, калинка, калинка моя



В саду ягода малинка, малинка моя

Kalinka bedeutet im Deutschen „Schneeball“, weil die Blüten im Frühling wie Schneebälle aussehen. Es gibt auch eine Sage, die von einem rumänischen Fürsten erzählt, der seine Geliebte verloren hatte und sich mit seiner Trauer Schnee im Sommer auf das Land legte. Bis heute ist dieser Schnee im Frühjahr zu sehen, dann, wenn der Kalinkenbusch blüht.

Mitglieder der Russisch-AG von Frau Fischer sind: Alexandra (Настя), Julia (Юля), Silvia (Наташа), Dennis (Сергей), Christian (Владимир), Helen (Елена), Matthias (Виктор), Sofia (Маша), Tobias (Иван), Lisa (Таня), Lina (Света) und Sarah (Влада).



PEOPLE'S ! THEATRE



Großen Spaß hat die Arbeit mit dem „Peoples Theatre“ in der Aula der Schillerschule gemacht. Das Publikum konnte mitdiskutieren und das Stück nach eigenen Vorschlägen zu Ende spielen.

Theater in der Aula der Schillerschule: Eine Familie sitzt am Frühstückstisch. Wer fehlt, ist wieder einmal der Sohn. Als ihn seine Schwester verpetzt, weshalb er fehlt, rastet der Vater langsam aus und verprügelt den Sohn, als er endlich kommt.

Hier wird das Stück unterbrochen und eine Diskussion beginnt. Jeder im Publikum, der einen guten Vorschlag machen kann, wie man die Gewalt hätte vermeiden können, bekommt eine Orange. Schließlich wird aus den Diskussionsbeiträgen des Publikums der Faden weitergesponnen und das Stück zu Ende gespielt.

People's Theatre, das sind 8 Studenten im Alter von 18 bis 22 Jahren, die ehrenamtlich durch 40 Schulen von Stadt und Kreis Offenbach touren, um sich mit Themen von Gewalt,

Ausländerfeindlichkeit und Gewaltprävention auseinander zu setzen. Ursachen von Gewalt und Vorurteilen sollen diskutiert und Lösungsmöglichkeiten gefunden werden.

Das Konzept der Theatertruppe hat bundesweit so viel Anerkennung gefunden, dass es vor einem Jahr von Bundestagspräsident Thierse mit der Urkunde „Demokratie leben“ ausgezeichnet wurde.

Die Vorstellung in der Schillerschule diente u. a. dazu, das Projekt anderen Schulleitern und einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen. Auch OB Grandke war Gast an der Schule.



ZU GAST IN LYON

Schüleraustausch in Frankreich

Nach einem gelungenen Besuch im letzten Jahr, machten wir uns nun mit gespannten Gefühlen nach Frankreich auf. Unser Ziel war Lyon.

Am 21.05.02 fuhren wir mit unserer Gruppe, die aus Schiller- und Rudolf-Koch-Schülern bestand, nach Frankreich auf. Nach gut acht Stunden Zugfahrt wurden wir dann von unseren Gastfamilien herzlich in Empfang genommen.

Auf unserem Wochenprogramm standen unter anderem: Die „Grotte de La Balme“ (Tropfsteinhöhle), eine Kupferwerkstadt, ein Bergwerk und ein Webermuseum, wobei wir jeweils eine Führung bekamen. Besonders schön war auch die Schifffahrt, die wir am 27.05.02 machten. Für zwei Tage waren wir auch in der College Jean-Perreil. Dort war der Unterricht total anders. Es wurde weder geredet, wenn man nicht dran war, noch mit Papierkügelchen nach anderen Mitschülern geschmissen. Die Lehrer saßen auf einem erhöhten Podest, so konnten sie auf die Klasse herunter schauen. Jeder Lehrer hatte einen eigenen Raum, das heißt nach jeder Stunde mussten die Schüler die Räume wechseln. In Frankreich hat man nur Gesamtschulen, die bis 17.00 Uhr gehen. Um acht Uhr morgen werden die Türen am Eingang abgeschlossen. Wer zu spät kommt, bekommt einen Zettel vom Pförtner und bekommt gleichzeitig einen Tadel eingetragen. Jeder Schüler hat eine Art Ausweis, mit dem man in die Kantine rein gelangt. Die Kantine ist ein zweistöckiges Gebäude, allerdings dürfen im oberen Teil nur die Oberstufenschüler

essen.

Am Montag den 27.05.02 hat uns die Bürgermeisterin eingeladen. Dort wurden uns das Rathaus und die einzelnen Arbeitsplätze der Angestellten gezeigt und die Politik erklärt. Anders als in Deutschland sind die Städte in Teile mit eigenen Rathäusern geteilt. Jede Stadt hat aber ein Hauptrathaus. Lyon ist in neun Teile geteilt. Zum Schluss gab es noch etwas zu trinken.

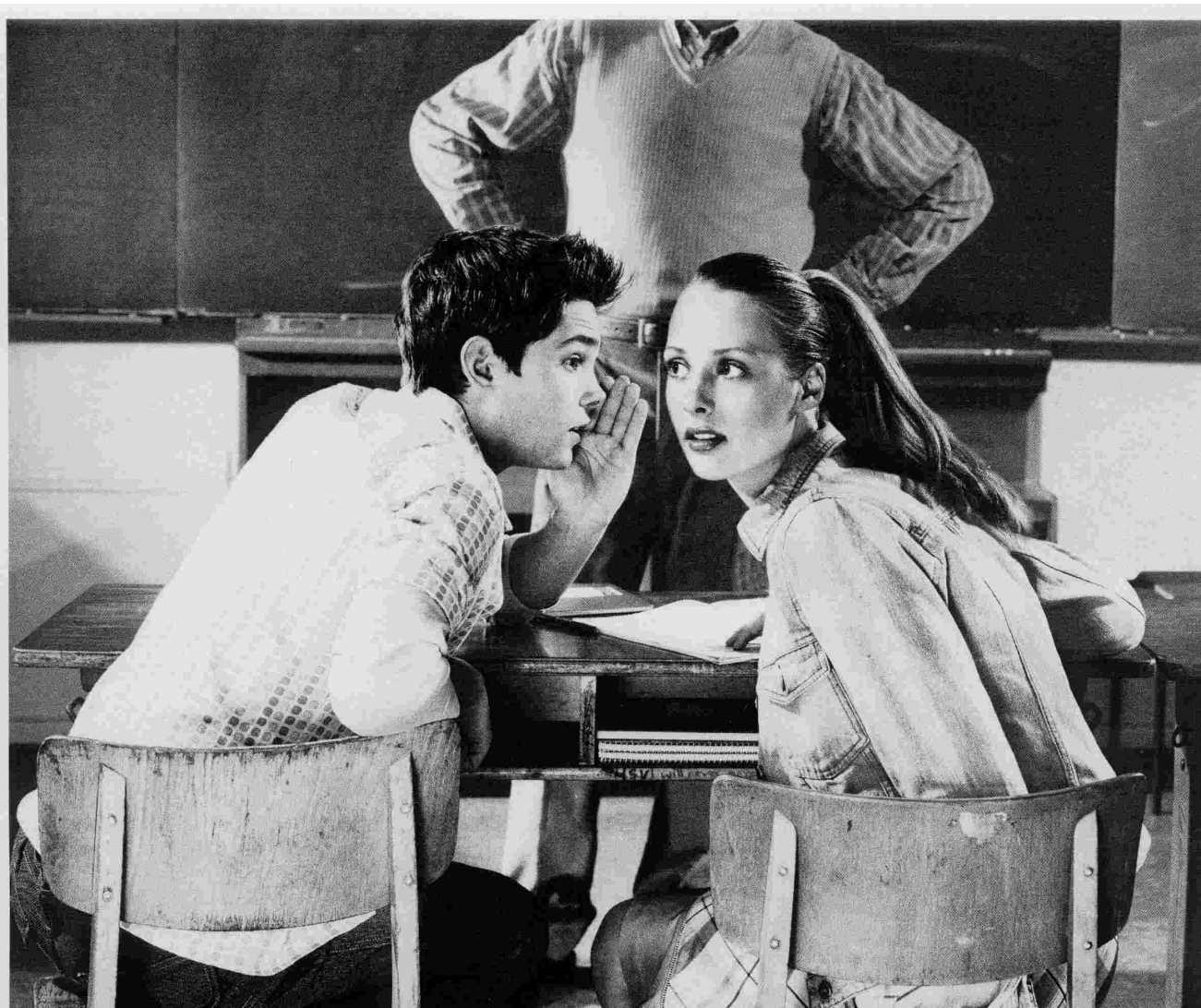
Die Abende verbrachten wir in unseren Gastfamilien oder trafen uns mit anderen Deutschen. Leider wurde uns nicht gestattet, ein Abschlussfest zu feiern, angeblich aus dem Grund, weil ein neues Gesetz erlassen wurde, das heißt, Aktivitäten der Schule, die nichts mit dem Unterricht zu tun haben, müssen vier Wochen vorher bei der Polizei angemeldet werden. Und das hat die Schule verschlafen.

Und so machten wir uns nach acht Tagen (29.5.02) um 9.25 Uhr auf den Weg nach Hause. Es gab innerhalb der Gruppe ein paar Missverständnisse, aber überwiegend waren die Reaktionen positiv.

Isabel Dieckmann, 8d




Gruppenfoto vor Bus: Gute Stimmung in Lyon



Wir zahlen nichts, bekommen alles!

Sparkasse
Offenbach 
Die Bank der Offenbacher

Sie wollen Ihr Konto einfach und direkt per Computer oder Telefon nutzen gleichzeitig aber nicht auf die qualifizierte Beratung bei wichtigen Finanzentscheidungen verzichten? Dann sollten Sie mit uns über die Vorteile des Privatkontos sprechen. Interesse? Sprechen Sie uns einfach an - Sparkasse 

www.sparkasse-offenbach.de

Telefon: 069 - 8067 - 1



UND DAS SIND DIE NEUEN LEHRKRÄFTE:



Die neue Referendarin: Frau Andrea Beier

Maulwurf: Guten Tag, Frau Beier. Dürfen wir Ihnen ein paar Fragen stellen?

Frau Beier: Na klar.

Maulwurf: Wie alt sind Sie?

Frau Beier: Ich bin 34.

Maulwurf: Sind Sie verheiratet ?

Frau Beier: Nein .

Maulwurf: Welche Fächer haben Sie studiert?

Frau Beier: Ich habe in Frankfurt Sport und Arbeitslehre studiert.

Maulwurf: Hatten Sie davor vielleicht einen anderen Beruf?

Frau Beier: Ja. Ich habe eine Ausbildung als Industriekauffrau gemacht.

Maulwurf: Welche Fächer unterrichten Sie an der Schillerschule?

Frau Beier: Sport und AL.

Maulwurf: Wie finden Sie bisher die Schüler, Lehrer, Klassen und die Schule?

Frau Beier: Bis jetzt alles sehr nett und angenehm .Der Altbau gefällt mir besonders.

Maulwurf: Was sind Ihre Lieblingsfächer?

Frau Beier: Kunst, Sport, GL und AL.

Maulwurf: Wie lange sind Sie schon hier?

Frau Beier: Seit dem ersten November.

Maulwurf: Wohnen Sie weit von der Schule weg?

Frau Beier: Es geht. Ich wohne in Dreieich.

Maulwurf: Wir wünschen Ihnen alles Gute und danken für das Gespräch.

Isabelle Naumendorff
& Shamsa Ashraf



UND DAS SIND DIE NEUEN LEHRKRÄFTE:

Maulwurf: Guten Tag, Frau Jansen. Wir kommen von der Schülerzeitung der Schillerschule dem Maulwurf. Dürfen wir Ihnen ein paar Fragen stellen?

Frau Jansen: Ja gerne.

Maulwurf: Wie alt sind Sie ?

Frau Jansen: Ich bin 43.

Maulwurf: Sind Sie verheiratet?

Frau Jansen: Nein.

Maulwurf: Welche Fächer haben Sie studiert?

Frau Jansen: Ich habe in Frankfurt, Sport und GI (Sozialkunde) studiert.

Maulwurf: Haben Sie davor etwas anderes getan?

Frau Jansen: Ich habe in der Touristik und Modebranche gearbeitet und in einer PR- und Event-Agentur Veranstaltungen organisiert.

Maulwurf: Welche Fächer unterrichten Sie an der Schillerschule?

Frau Jansen: Ich unterrichte GL, Arbeitslehre und Kunst.

Maulwurf: Welche Klassenstufen haben Sie?

Frau Jansen: Ich habe im Moment 8., 9. und 10.Klassen.

Maulwurf: Wie finden Sie die Schüler, Lehrer, Klassen und die Schule?

Frau Jansen: Die Schüler und Kollegen sehr nett, die Klassen und die Schule interessant.

Maulwurf: Was sind Ihre Lieblingsfächer und welche mögen Sie nicht ?

Frau Jansen: Sehr gerne habe ich Kunst Sport



Frau Jansen

und Deutsch. Mathe und Physik mag ich nicht so gerne .

Maulwurf: Wie lange sind Sie schon hier?

Frau Jansen: Seit den Herbstferien.

Maulwurf: Wo wohnen Sie?

Frau Jansen: Ich wohne in Hanau .

Maulwurf: Vielen Dank für das Interview.

Isabelle Naumendorff und Shamsa Ashraf



UND DAS SIND DIE NEUEN LEHRKRÄFTE:



Herr Christian Hengel

Maulwurf: Herr Hengel, dürfen wir Ihnen ein paar Fragen stellen?

Herr Hengel: Gerne.

Maulwurf: Wie alt sind Sie?

Herr Hengel: Ich bin 28.

Maulwurf: Sind Sie verheiratet?

Herr Hengel: Ja.

Maulwurf: Haben Sie Kinder, wenn ja wie viele?

Herr Hengel: Ich habe drei Kinder.

Maulwurf: Wo haben Sie studiert?

Herr Hengel: In Frankfurt

Maulwurf: Welche Fächer haben Sie studiert?

Herr Hengel: Physik, Mathematik und Astrophysik.

Maulwurf: Was sind Ihre Lieblingsfächer?

Herr Hengel: Physik und Mathematik.

Maulwurf: Wie finden Sie diese Schule?

Herr Hengel: Ich finde sie toll. Ich bin extra hierher gekommen um hier Referendar zu sein. Deshalb fahre ich jeden Tag von Langenselbold aus bis hier her.

Maulwurf: Was unterrichten Sie?

Herr Hengel: Physik und Mathematik, ich würde gerne Biologie unterrichten

Maulwurf: Was sind Ihre Hobbys?

Herr Hengel: Schach, Flöte spielen, Singen, Physik und mit dem Teleskop Sterne beobachten.

Maulwurf: Wie waren Ihre Noten in der Schule?

Herr Hengel: Gut.

Maulwurf: Warum sind Sie Lehrer geworden?

Herr Hengel: Weil ich finde, dass viele Lehrer keine Experimente im Unterricht machen. Ich selbst hatte so einen, sein Unterricht war langweilig. Deshalb versuche ich das besser zu machen.

Maulwurf: Danke für das Interview.

Das Interview führte Sebastian Reul



FASZINATION



Wir, die Klasse 7c, sind zum Thema „Optik“ ins „Explora Museum“ nach Frankfurt gefahren.

Zur Einstimmung bekamen wir in der Schule einen funkensprühenden Elektrisierapparat von unserem Physiklehrer, Herrn Hengel, vorgeführt

Als wir endlich gespannt im Museum ankamen, begrüßte uns der Museumsleiter herzlich.

Nun ging es los, das Museum zu erforschen. Viele faszinierende Sachen erwarteten uns.

Dazu gehörten die stereoskopischen Bilder die einem erst total sinnlos vorkommen, weil man rein gar nichts erkennt, doch beim Blick durch die 3-D-Brille konnte es sein, dass man sich erschreckte, denn auf einmal sah man in die Augen einer dreidimensionalen Riesenheuschrecke oder auf die bluttriefenden Reißzähne eines Werwolfs.

Auch Hologramme erscheinen dreidimensional. Es sind Fotografien, die dazu verleiten hineinzugreifen. Sie lassen sich jedoch ohne Hilfsmittel bewundern.

Lamellenbilder vereinigen drei Ansichten in einem Bild. Von links, von rechts und von vorne betrachtet, ergibt sich jeweils ein unterschiedliches Bild.

Zum Beispiel sieht man auf der linken Seite Luke Skywalker, in der Mitte Darth Vader und rechts wie sich beide gegenüberstehen. Schon im Mittelalter war diese Technik bekannt.

Um bei Rotationsillusionen vom Blinden zum Sehenden zu werden, muss der Betrachter das Ausstellungsstück in Drehung versetzen.

Dabei entfalten sich interessante

und teilweise völlig unerwartete Muster, die sich je nach Betrachtungsdauer und Umdrehungs-Geschwindigkeit verändern, dabei kann einem richtig schwindelig werden.

Lustig anzusehen waren drei Stäbe, die mit Gelenken miteinander verbunden waren und nach dem Anstoßen wie wild umher tanzten.

Leider verging die Zeit wie im Fluge, dabei hatten wir noch gar nicht alles genau gesehen.

Jedem hat es gut gefallen und bestimmt kommt so mancher wieder hierhin zurück, vielleicht auch Du!

Für Interessierte hier die Adresse:

www.exloramuseum.de

EXPLORA

Museum + Wissenschaft + Technik

Glauburg-Platz 1

Frankfurt am Main

Andreas Bär und Gunnar Backes, 7c



Im Glauburg-Bunker in Frankfurt verbirgt sich eines der interessantesten Museen Frankfurts: EXPLORA



DER SCHULE AUF'S DACH GESTIEGEN:



Ein spannender Ausflug war es für die Schüler der Klasse 5c, den Dachstuhl der Schule zu erforschen.

Hoch hinaus ging es an einem Donnerstag im Teamprogramm der 5c. Wir nahmen uns vor, die zwei „Schiller-Glocken“ aus nächster Nähe zu betrachten. Also gingen wir in die „5.Etage“, den riesigen Dachstuhl, der bis zum Glockenturm hinaufreicht.

Wir mussten uns durch eine schwere feuersicherer Luke hindurchzwängen und etliche Leitern hinaufklettern. Damit wir nicht durch den Boden krachten, balancierten wir auf Holzbrettern. Herr Grünleitner zeigte uns die Stelle, wo während des 2. Weltkrieges eine Fliegerbombe durch das Dach flog, aber glücklicherweise keinen Schaden anrichtete.

Auch unser Klassenzimmer im 4. Stock sahen wir von oben. Wir waren erstaunt, dass die ganze Decke nur von vielen dünnen Eisenstäben gehalten wird.

Dann kamen wir an unser Ziel: die 2 Schiller-

Glocken. Wir durften immer nur zu zweit oder zu dritt die steile Leiter bis zum Glockenturm hochsteigen. Als unser Lehrer an den Klöppeln zog, durchbrach ein lauter Klang die Stille unter dem Dach.

Auf zum Rückweg über die vielen Leitern fand ein Mitschüler ein Stück verbranntes Holz, das vielleicht daher kam, dass einmal der Blitz in das Dach eingeschlagen hatte.

Ziemlich dreckig aber sehr zufrieden kamen wir wieder in unserem Klassenzimmer an.

Michaela Leib, 5c

Wir waren an einem Nachmittag beim Teamprogramm auf dem Dachboden der Schillerschule. Wir gingen mit unserem Klassenlehrer auf einer wackeligen Leiter hoch. Dann mussten wir auf schmalen Balken gehen. Herr Grünleitner sagte dann zu uns, wenn wir daneben



DER SCHULE AUF'S DACH GESTIEGEN:

treten, würde es schmerzhaft werden. Herr Grünleitner zeigte uns alles, wir gingen immer weiter höher. Plötzlich entdeckten wir dann ein Skelett. Es sah schon sehr merkwürdig aus. Wir haben einen Kreis um das Skelett gebildet und fragten uns, was es sein könnte. Manche dachten, es war ein ausgestorbener Flugsaurier, aber Herr Grünleitner meinte, dass die Schule noch nicht so alt wäre. Am Ende des Unterrichtes stellte es sich heraus, dass es eine Taube war. Manche waren sehr enttäuscht, dass es nur eine Taube war. Trotzdem war es ein tolles Erlebnis.

Tatjana Lara Daab, 5c



Große Aufregung verursachte der Fund eines Skeletts. Es war aber wohl kaum das Opfer eines Mordanschlags oder ein vermisster Schüler: Eine Taube hatte sich verirrt und war schließlich gestorben.

Am Donnerstag den 12.09.2002 war ein Teil der Klasse 5 c auf dem Dachboden der Schillerschule.

Unser Klassenlehrer holte noch den Schlüssel zum Dachboden. Wir indes rannten alle an die Tür. Als erstes mussten wir eine wackelige Leiter hochgehen und die Feuertüre war ganz schön groß. Danach sagte Herr Grüni (grins, grins, unser Lehrer, den wir immer so nennen), dass wir nur auf den Balken laufen sollten, sonst würden wir einen Stock tiefer fallen und das könnte ganz schön schmerzhaft werden.

Dort fanden wir unter anderem eine Zeitung von 1999 sowie allerlei Schmutz, so wie es eben auf einem Dachboden aussieht. Die Decke von unserem Klassenzimmer haben wir auch gesehen. Sie hing an Seilen und war mit einem Schaumstoff überzogen.

Eine viertel Stunde später konnten wir in Dreiergruppen zu den Schillerglocken einen Stock höher gehen. Die meisten Kinder waren erstaunt über die Größe der Glocken.



Groß und unheimlich ist es unter dem Dach

Leider hatte Herr Grünleitner keinen Fotoapparat dabei, um uns zu fotografieren. Einige Kinder waren darüber traurig, dass sie jetzt nicht im Maulwurf erscheinen. Aber es hat uns allen riesengroßen Spaß gemacht.

Alessandra de Simone
und Judith Heberer, 5c



NEUES VON DEN SCHILLERGLOCKEN

Auch wenn man länger nichts von uns gehört hat: Es gibt sie noch: die Schillerglocken-Initiative. Wegen der Bauarbeiten unter dem Dach war es lange Zeit nicht möglich, in den Dachstuhl zu steigen und Führungen (für eine Spende) zu machen. Wegen der übrigen Bauarbeiten in der Schule war hatte außerdem niemand einen Nerv, sich weiter um die Sache zu kümmern. Aber vergessen ist sie nicht. Im Frühjahr wollen wir einen neuen Anlauf starten, das Geld für die Renovierung des Geläuts zusammen zu bekommen.

Es gibt übrigens noch wenige andere Schulen, die so ein Schmuckstück unter dem Dach haben. Zu ihnen gehört die Zeilsheimer Käthe-Kollwitz-Schule. Auch ihr Geläut wurde von Turmuhrenbaumeister Alexander Albrecht fachgerecht renoviert. Das ist derselbe, der auch unsere irgendwann in Angriff nehmen wird. Damit

ihr



Auch die Turmuhr des Offenbacher Schlachthofes wurde von Albrecht bereits restauriert.

sehr, wie es die Zeilsheimer gemacht haben, hier der Abdruck eines Artikels der FRANKFURTER RUNDSCHAU vom 27.11.02:

Schmuckstück für die Kollwitz-Schule: Historische Turmuhr restauriert

Käthe-Kollwitz-Schule. Für rund 7300 Büro wurde sie auf Vordermann gebracht.

Zeilsheim. Wenn die Kinder dem Unterricht in der Käthe-Kollwitz-Schule lauschen, wissen sie künftig genau, welche Stunde ihnen geschlagen hat. Zwar soll das Blinklicht als Schulstunden-Signal nicht abgeschafft werden, doch jetzt werden die Schüler auch akustisch auf jede volle Stunde aufmerksam gemacht: Die Turmuhr wurde aufwendig restauriert und zeigt nicht nur die genaue Uhrzeit an, sondern meldet sich auch lautstark.

Vor einem Jahr wurde die Schule samt ihrer Uhr 100 Jahre alt, Jetzt hat sich endlich die Gelegenheit ergeben, etwas Materielles zu schenken", freute sich Bernd Christ. Der Vorsitzende des Heimat- und Geschichtsvereins hat in Kooperation mit dem Vereinsring maßgeblich zur neuen Uhr beigetragen. „Die Uhr hat mindestens 70 bis 80 Jahre geschwiegen“, berichtet Christ. Seit wann sie genau außer Betrieb gewesen sei, hätten selbst die Heimatforscher nicht herausfinden können.

Die Beteiligten sind auf jeden Fall glücklich über das Schmuckstück. Als „krönenden Abschluss“ der Umgestaltung der Schule bezeichnet Vereinsring-Vorsitzender Alfons Gerling die Uhr. „Sie ist eine Bereicherung

für unser Schulgebäude“, freut sich Schulleiter Erich Sehr und fügt schmunzelnd an: „Jetzt werden wir die Unterrichtszeit auf die Uhr umstellen.“ In Zukunft schlägt die computergesteuerte Turmuhr von 8 bis 21 Uhr. Bei den Anwohnern habe es fast nur positive Resonanz gegeben, berichtet Sehr. Bernd Christ glaubt, „dass der Klang nicht so gewaltig ist, dass man in der Nachbarschaft aus dem Bett fällt“.

Die neue Uhr der Grund-, Haupt- und Realschule an der West-Höchster-Straße hat viele Väter: Zunächst einmal war es Alexander Schnabel, der das Gebäude nach Übernahme des Hausmeister-Postens im Februar auf „Vordermann bringen wollte“. Dabei stieß er auch auf die heruntergekommene Uhr im Türmchen. Zudem hat sie falsche Zeiten angezeigt. Sie sei an den vier Seiten jeweils eine Viertelstunde zeitversetzt gegangen, sagt Schnabel.

Im August machte der Hausmeister den Heimat- und Geschichtsverein auf das Problem aufmerksam, Bernd Christ setzte sich dann für die Restauration ein.

Jetzt zeigt die Uhr wieder die gleiche Zeit an vier Seiten.

Gemeinsam mit dem Vereinsring wurden Sponsoren gesucht und mit Industriepark-Betreiber Infra-serv, der Volksbank Höchst

sowie der Frankfurter Sparkasse auch gefunden. Insgesamt waren rund 1800 Euro für das neue Schlagwerk der Uhr zu finanzieren. Die restlichen 5500 Euro für den neuen Zeigerantrieb und die Zifferblätter bezahlte die Stadt.

Die Frankfurter Firma von Alexander Albrecht wurde schließlich im September mit der Instandsetzung der neuen Uhr beauftragt. Dabei stellte der Experte fest, dass das Schlagwerk komplett fehlte. Albrecht montierte einen neuen Hammer für die rund 160 Kilo schwere Stahl-Glocke. Das Kreuzgetriebe des Uhrwerks baute er aus, reinigte es und versah es mit neuen Schrauben. Die verblassten Zifferblätter komplett neu beschriftet. Dabei entdeckte Albrecht auch mehrere Einschusslöcher, die wohl aus Kriegszeiten stammen. Außerdem säuberte der Uhren-Restaurateur die enge Turmkammer von einer breiten Schicht Taubendreck.

Doch vor der alten mechanischen Uhr, die 1974 elektrifiziert worden war, hat das moderne Technik-Zeitalter nicht Halt gemacht. Künftig werden sowohl das Schlag- als auch das Uhrwerk per Computer gesteuert. Das hat den Vorteil, dass nicht beide Funktionen gleichzeitig ausfallen. Die Glocke könnte also noch weiterschlagen, wenn die Uhr nicht mehr läuft - und umgekehrt. „Die Uhr ist das i-Tüpfelchen für dieses Gebäude“, freut sich Albrecht.



LIEBE AUF DEN ERSTEN BLICK

In diesem Jahr fand die Begegnung der Kunst begeisterten Schülerinnen und Schülern mit dem Schulkünstler schon vor dem Begrüßungsfest statt.

Und das kam so: Von der Theater-AG hörte ich, dass sie etwas ganz Besonderes vorhaben. Ein Theatermärchen, das zum größten Teil „unter Wasser“ gespielt und getanzt wird. Und da wäre eine professionelle Beratung und Begleitung ja nicht zu verachten.

Das ist: Stéphane Bittoun, Regisseur und Schauspieler. Er ist inzwischen schon oft auf- und eingetaucht, um zu schauen mit welcher Crew er sich da auf große Fahrt begibt.

Für die Theater-AG war es Liebe auf den ersten Blick. Dass es auch für Stéphane Bittoun eine facettenreiche von Begeisterung begleitete Begegnung ist, war beim Begrüßungsfest zu erleben.

Aber nicht nur als Theaterfachmann könnte er gefragt sein. Jeder Französischkurs sollte ihn als Gast einmal einladen. Wie wäre es, mit ihm einmal französische Werbetexte für unsere Schule aufzunehmen oder ins Netz zu stellen?

Ich bin gespannt, mit welchen Beiträgen wir am Ende dieses Schuljahres wieder zum großen Kunstfest einladen können.

Grete Steiner



Der neue Schulkünstler:
Stéphane Bittoun



Hannelore Andree vor den Schülerarbeiten

Verabschiedet wurde vor einigen Wochen die bisherige Schulkünstlerin Hannelore Andree. Einen Überblick über ihre Tätigkeit an der Schillerschule gab eine Ausstellung der Werke der von ihr geleiteten AG und die künstlerischen Ergebnisse einer Fahrt an die Nordsee.

Mit großer Begeisterung versuchten sich die Teilnehmer an ersten abstrakten Arbeiten – mit Erfolg, wie man sieht.



GIB MIR DEINEN MÜLL!

Die Klasse 7f der Schillerschule in Offenbach sammelte eine ganze Woche den Müll der Klassen. Mit den beiden Parallelklassen 7e und 7f beteiligten sie sich an dem Aktionstag zum Thema Öffentliche Vermüllung. Die Schüler wollten selbst die Mengen sehen, die in einer Woche an der Schule anfallen. Auch zeigten sie allen Schülern, Lehrer und Eltern, wie viel Müll an der Schule entsteht. Zuviel, meinte Nina und Nadia, da müsse etwas geschehen. Müllvermeidung und Mülltrennung müsse das Ziel an der Schule werden, so sind sich alle Schüler der Klasse nach einer Woche Säuberungsdienst an der Gesamtschule einig. Jede Klasse solle nach den Sommerferien in der SV Vorschläge ausarbeiten und umsetzen, wie das Müllaufkommen verkleinert werden kann.

Das wilde Wegwerfen, das so genannte Littering, von Verpackungen, ist an der Schiterschule, wie auch im städtischen Bereich, in Parks und Grünanlagen, ein Ärgernis. Eltern, Schulleitung und Lehrer der Schillerschule nahmen sich dieses Problems an. Auch mit Hilfe der Aktion Saubere Landschaft zielt die Initiative auf die nachhaltige Förderung des Umweltbewusstseins der Schüler und gegen das wilde Wegwerfen. Die Aktion Saubere Landschaft ist vor vier Jahren angetreten, um mit verschiedenen Aktivitäten das Umweltbewusstsein der Bevölkerung nachhaltig zu fördern und so gegen das achtlose Wegwerfen von Verpackungen, das so genannte Littering, zu wirken. Sie setzt mit ihren Maßnahmen auf Eigenverantwortung - ohne erhobenen Zeigefinger und Verbote. Ziel ist es Verhaltensweisen so zu beeinflussen, dass Littering gar nicht erst entsteht. Die Aktion Saubere Landschaft wendet sich an alle. Jeder ist aufgefordert, seinen Verpackungsabfall zu sammeln und umweltfreundlich zu entsorgen, damit er dem Wertstoff-Kreislauf wieder zugeführt werden kann. Grundsätzlich muss aber die Müllvermeidung Vorrang haben, um das Entstehen



von Müll nicht stattfinden zu lassen.

Nach den Sommerferien soll zusätzlich ein von den verschiedenen Gremien der Schule entwickeltes Programm anlaufen, um die Schule sauberer zu halten. In einem spielerischen Wettbewerb sollen die Klassen ihre Schule weitgehend selbst sauber halten.

Drei siebte Klassen starteten schon vor den Sommerferien. Im Wahlpflichtunterricht Naturwissenschaften nahmen sie sich seit mehreren Wochen des Müllproblems an und gestalteten mit der Lehrerin Heike Gondolff eine Ausstellung im Teambereich der Klassen 7e - 7f. Doch die siebten Klassen wollen noch mehr. Der Müll an der Schule soll weniger und die Schule sauberer werden. Dazu sammelte die Klasse 7f unter Leitung ihres Klassenlehrers Uwe Stransky seit einer Woche den gesamten Papier- und Grüne Punkt Müll der Schule. In den Pausen und nach Schulschluss waren die Schüler unterwegs und sammelten



GIB MIR DEINEN MÜLL!

den herumliegenden Müll ein. Öfters wurden sie abfällig belächelt. Doch das Ziel fest vor Augen, allen die Unmenge Müll zu zeigen und für weniger Müll zu sorgen, ertrugen sie abfällige Bemerkungen. Die Schule wurde von Tag zu Tag sauberer, auch in den versteckten Ecken des Schulgeländes hatte wild herumliegender Müll keine Chance mehr. Schon am ersten Tag waren sie erstaunt, wie viel Müll sich in einigen Klassen angesammelt hatte. Dennis und Michelle mussten noch weitere Plastiktüten zum Verstauen des Abfalls holen. Und auch der Hausmeister Herr Kullmann war am ersten Tag zufrieden: „Dann muss ich nichts auf meinem Hof machen und kann die Springbrunnenpumpe anschließen“. An den darauffolgenden Tagen wurde der Abfall weiter gesammelt. Dazu konnte die Müllabfuhr in dieser Woche eingespart werden, die ungefähr 250 € sparen wir, meinte Herr Kullmann.

Marian nervte das Aufkehren der Strohalmverpackungen in der Pausenhalle. Das Aufkehren sei ja recht eklig, die Verpackungen blieben am Boden hängen. Er hatte sofort einen Verbesserungsvorschlag. Künftig sollten die Getränkeverpackungen nicht mehr mit angeklebtem Strohalm verkauft werden. Ein Strohalm soll ohne Verpackung mit dem Getränk verkauft werden. Dann liegt dieser Müll nicht mehr herum. Auch appellieren die Schüler an alle Schüler und Lehrer der Schule nicht mehr so viel Müll zu produzieren. Jede Klasse muss sich überlegen, weniger Müll zu machen. Da gäbe es viele Möglichkeiten meinte Johanna und Silvija, man muss mal richtig nachdenken. So könne auch Papier auf der Rückseite beschrieben werden. Das schone den Geldbeutel

der Eltern und auch die Umwelt.

Am Montag wurde die Klasse 7f von der Parallelklasse 7e tatkräftig unterstützt. Gemeinsam entmüllten sie die Schule in den noch verbliebenen Schmutzecken, den Grünanlagen. Hier sammelte sich auf den ersten Blick verborgen mit der Zeit so mancher Müll an, der nunmehr nicht mehr herumliegen soll. Beide Klassen beteiligten sich auch damit am Aktionstag der Hessischen Landesregierung. In der Pausenhalle präsentierten sie der Schulgemeinde ihr Sammelergebnis. Ein riesiger Berg des gesammelten Mülls einer Woche. Wer den Berg sähe, dem müsse endlich ein Licht aufgehen, meinten Nadia und Marian. Beide Schüler sollen sich in der Schülerversammlung im nächsten Schuljahr für Müllvermeidung an der Schule einsetzen. Doch auch am vorletzten Schultag sind die Schüler noch in Sachen Müll unterwegs. Gemeinsam erkunden sie die Müllverbrennungsanlage an der Dietzenbacher Straße. Durch die ESO wurden sie im Unterricht über das Müllaufkommen informiert, jetzt wollen sie vor Ort sehen, wie das dort aussieht.

Jetzige Klasse 8f von Herrn Stransky





TORNADO WARNUNG IM SÜDEN

Ich schaute fern
Zu einem Stern.
Ich hatte schöne Träume,
Doch Träume sind Schäume.
Das wurde mir klar,
Als ich im Fernsehen plötzlich sah:
Eine Warnung an alle -
Wir saßen in der Falle!

Oh Schreck, oh Schreck!
Alles ist weg!
Winde wehen, Winde wehen,
Es blieb nichts mehr stehen.

Ein Tornado, nicht gerade klein,
War auf dem Weg zu meinem Heim.
Was tun, oh Graus?
Ich sah aus dem Fenster hinaus.
Glückliche Menschen waren passé,
Sie sagten ihren Häusern ade.

Oh Schreck, oh Schreck!
Alles ist weg!
Winde wehen, Winde wehen,
Es blieb nichts mehr stehen.

Die Menschen schrien,
Ich sah sogar die Tiere fliehen.
Die Windstille war schon ganz nah.





TORNADO WARNUNG IM SÜDEN



ein starker Wind blies durch mein Haar.

Oh Schreck, oh Schreck!

Alles ist weg!

Winde wehen, Winde wehen,

Es blieb nichts mehr stehen.

Vor lauter Panik blieb ich stehen

Die Faszination ließ mich nicht geh'n.

Da kam ein Mann

Und zog mich aus dem Bann

Hinfort

an einen sicheren Ort.

Oh Schreck, oh Schreck!

Alles ist weg!

Winde wehen ,Winde wehen,

Es blieb nichts mehr stehen.

Später konnte ich meinen Augen nicht trauen,

Alles was uns gehört,

War vollkommen zerstört.

Wir mussten neu aufbauen.

Oh Schreck, oh Schreck!

Alles ist weg!

Winde wehen, Winde wehen,

Es blieb nichts mehr stehen.

Trinity
Dominique Rinn



**DAS SIND UNSERE NEUEN SCHÜLERINNEN
UND SCHÜLER IM JAHRGANG 5
KLASSENFOTOS JAHRGANG 5**

KLASSE 5A (HERR RAINER THOMAS)



Christoph Röder
Paul de Bruyn
Alen Milojevic
Nico Maul
Laura Li-Preti
Tatjana Schulz
Alicia Moskato
Melanie Kopp
Eva Steinbrecher
Fee-Alin Angetter
Julian Schmücker
Nina Möller
Julia Grünleitner
Buket Barak

Tim Zulauf
Marlene Kerntke
Mick Granzow
Tomislav Kurbasa
Fabian Mihaljewitsch
Federica De Luca
Oliver Ihrig
Vladislav Dokic
Ferda Bayrak
Oliver Jenschke
Hasan Yusuf-Ogle
Tamara Bauer
Vanessa Reußwig
Nelly Nkusu



KLASSENFOTOS JAHRGANG 5

KLASSE 5B (FRAU SARAH WALZ)

Dennis Pavlovic
Stefan Milojevic
Daniel Schulz
Semih Ibicioglu
Dominik Gallego
Lorenz Petcu
Marcel Hardies
Alan Reza Jaffery
Laura Castiglione
Sebastian Hafner
Moritz Tien-Jung
Berivan Mutlu
Nathalie Spring
Vivien Röhrig

Heike Hofmann
Andreas Ricker
Katica Klaic
Esme Kaynar
Oscar Ospina
Angelika Kasaltzi
Ernest Speicher
Jennifer Dupuis
Jenny-Lee Kovacs
Aysegül Türk
Seckin Alparslan
Melanie Reissenberger
Maria Athanassiou





KLASSENFOTOS JAHRGANG 5

KLASSE 5C (HERR WOLFGANG GRÜNLEITNER)



Janina Bocksch
Ivana Buljan
Tatjana Daab
Alessandra De Simone
Omar El Lawindy
Maximilian Fay
Maximilian Fränkel
Judith Heberer
Miriam Heberer
Sabrina Heinrich
Zeliha Ince
Jan Jöckel
Jannick Kiefer
Michaela Leib

Kai Liebenow
Marisa Maieli
Patrick Mesqita
Sophia Mörgelin
Can Ölmez
Aleksandra Petrovic
Nils Podrosa
Darko Pokos
Orhan Saka
Tobias Schneider
Jessica Staiger
Shkelqim Sulejmani
Regina Swaginzew
Frederic Trevel-Schmith



KLASSENFOTOS JAHRGANG 5

KLASSE 5D (HERR PETER HELL)



Sebastian Uhlemeyer
Simon-Felix Raßloff-Wenz
Patrick Desch
Mirela Hajric
Vanessa Di Paola
Yvonne Matschey
Claudio Giarratano
Johannes Klemisch
Melanie Mikulovic
Manuela Arsenovic
Michael Schmitt
Melanie Heim
Maximilian Ruda
Dardan Shulemaja

Natalie Awal
Than Sang Nguyen
Salim Simsek
Esma Dinc
Maximilian Rittershofer
Jacqueline Kraus
Leroy Pfannkuchen
Nicole Wolff
Judith Röder
Mouna Yachou
Antonia Tsironas
Sina Benson
Mihaela Mihajlovic
Ayla Karahan



KLASSENFOTOS JAHRGANG 5

KLASSE 5F (HERR JOCHEN WALTER)



Florian Baier
Michl Meyenberg
Jennifer Hardt
Armin Polski
Florian Klein
Yasmin Himmel
Florian Wernig
Pascal Herpich
Alexander Riethmüller
Sabrina Knöchel
Kathrin Kühnemund
Daniel Steiner
Hasret Kürekci
Tobias Preuß

Manuela Nusko
Loraine Michel
Patric Chamski
Serina Bachmann
Maximilian Vater
Niki Siarava
Lars Tröller
Anja Amtmann
Simone Schickedanz
Dustin Debus
Mareike Wiederhold
Safiye Öztürk
Paul Heinzl



EINE ERFUNDENE GESCHICHTE

... (aber so spielt sich Beratung in der Mittwoch-Sprechstunde,
13 - 14.30 Uhr, bei Herrn Koch ab)

- (Schüler betritt das Turmzimmer)
- Koch Guten Tag, mein Name ist Koch.
Was kann ich für dich tun ?
- Schüler Die Lehrerin schickt mich.
- Koch Warum ?
- Schüler Ich soll mal mit Ihnen über meine Probleme reden.
- Koch Die Beratung hier ist freiwillig.
Zwang gibt's da nicht. Aber du hast laut Gesetz ein Recht auf Beratung. Willst du denn selber auch über deine Probleme reden?
- Schüler Ja, schon.
- Koch Na, dann leg los und ich hör zu.
- Schüler Das ist nicht so einfach ...
- Koch Du möchtest wohl niemanden verraten? Sei beruhigt. Ich habe grundsätzlich Schweigepflicht und darf mit niemandem über das, was du mir erzählst, reden - außer: Du willst, dass ich mit jemand bestimmten spreche.
- Schüler: Es geht um meinen Vater.
(Schweigen) Er trinkt.
- Koch Schon lange?
- Schüler Ja, er ist Alkoholiker, und meine Mutter sagt ihm immer: Wenn er nicht damit aufhört, verlässt sie ihn. Aber sie sagt das nur so.
- Koch Und du?
- Schüler Ich hasse es, wenn er trinkt. Er hat Zucker und darf nicht trinken, sagt der Arzt. Neulich ist er einfach auf dem Flur umgefallen.
- Koch Das ist ja schrecklich! Warst du dabei?
- Schüler Ja, ich geh nach der Schule immer gleich nach Hause. Meine Mutter arbeitet, und er ist arbeitslos.
- Koch Heißt das: Du passt auf deinen Vater auf?
- Schüler Ja, ich mache mir Sorgen, es könnte ihm was passieren.
- Koch Was hast du denn gemacht, als er umgefallen ist?
- Schüler Ich habe sofort den Notarzt gerufen. Die kamen auch gleich und haben ihn ins Krankenhaus mitgenommen.
- Koch Das hast du richtig gemacht. Aber eigentlich ist es nicht deine Aufgabe, auf deinen Vater aufzupassen. Wie alt bist du?
- Schüler Ich bin 13.
- Koch Also fast schon ein Jugendlicher. Und da übernimmst du praktisch Verantwortung für deinen Vater, so als wenn du der Vater und er ein Kind wäre.
- Schüler (schweigt)
- Koch Und dann gehst du nach der Schule gleich nach Hause. Und was machst du in deiner Freizeit?
- Schüler Nix, ich bin zu Hause und mache Hausaufgaben.
- Koch Hast du Freunde?
- Schüler Ja, in der Schule.
- Koch Mit denen triffst du dich dann aber auch nach der Schule?
- Schüler Nein.
- Koch Verstehe. (Schweigen) Ärgert dich das?
- Schüler Ich habe mich daran gewöhnt.



EINE ERFUNDENE GESCHICHTE

Koch So nach dem Motto: Da ist doch nichts dran zu ändern, muss halt so sein.

Schüler Ja.

Koch Klingt so wie: Hauptsache, du funktionierst. (Schweigen) Was hast du eigentlich für Interessen? Was machst du gerne?

Schüler Ich fahre gerne mit dem Rad. Und ich höre Musik und les gerne.

Koch Hast du ein Ziel, etwas, was du mal werden willst und so?

Schüler Lead-Sänger in einer Popgruppe.

Koch Brauchst du dafür einen Schulabschluss?

Schüler Weiß ich nicht; ich glaub nicht.

Koch Wie stehst du so in der Schule?

Schüler Früher war ich mal ganz gut. Jetzt steh ich so auf 4.

Koch Wie kommt's?

Schüler Ich kann mich nicht mehr so gut konzentrieren. Vor Klassenarbeiten ist mir zum Kotzen zumute. Ich würd am liebsten zu Hause bleiben.

Koch Und nach dem Vater schauen.

Schüler (schweigt)

Koch Du hast ein Recht auf ein eigenes Leben. Dafür bist du verantwort-



lich. Nicht für deinen Vater. Du hast dir deine Eltern nicht aussuchen können. Für sie bist du nicht verantwortlich. Was würdest am liebsten machen, wenn du könntest, wie du wolltest?

Schüler Ich würde wünschen, dass mein Vater tot ist. Dann wäre ich frei.

Koch Du hasst deinen Vater. Das ist gut zu verstehen. Er scheint von dir zu fordern, dass du nur für ihn da zu sein hast. Er ist dir kein Vorbild. Er tut nichts gegen seine Krankheit, oder?

Schüler Er hat schon oft versprochen, mal eine Entziehungskur zu machen. Hat er auch schon. Aber dann hat er wieder angefangen zu trinken und dann war's wieder wie vorher.

Koch Früher hast du deinen Vater vielleicht mal gemocht, jetzt hasst du



EINE ERFUNDENE GESCHICHTE

- ihn. Gefühle wie Liebe oder Hass unterliegen nicht unserem Willen. Gefühle kommen und gehen, so wie sie es wollen. Aber über unser Verhalten bestimmen wir. Ich kann einen Menschen zwar hassen, aber ich entscheide, wie ich damit umgehe, was ich mache. (Schweigen) Was tust du dafür, dass du Lead-Sänger wirst? Bist du in einer Band?
- Schüler Nein.
- Koch Wer, meinst du, sollte etwas dafür tun, dass du dein Wunschziel erreichst? Unterstützen dich deine Eltern?
- Schüler Denen ist das egal. Die sagen immer, ich soll mich in der Schule mehr anstrengen. Und meine Mutter meint, ich solle ihr nicht auch noch Sorgen machen. Sie hat schon genug davon.
- Koch Hast du schon einmal vor Publikum gesungen?
- Schüler Ja, in der Schule.
- Koch ??
- Schüler Einmal im Jahr veranstaltet unsere Schule so'n Fest für die Eltern uns so. Da hab ich einen Song mit anderen vorgetragen.
- Koch Wie war die Reaktion?
- Schüler Die fanden's gut.
- Koch Waren deine Eltern da?
- Schüler Nur meine Mutter.
- Koch Und die fand's wie?
- Schüler Auch gut.
- Koch Was hältst du davon, wenn du deiner Mutter erzählst, dass du bei mir warst und dass sie mich mal anrufen kann ? Ich könnte dann mit ihr darüber reden, wo sie sich zusätzliche Unterstützung holen kann, zum Beispiel bei einer Gruppe von anonymen Angehörigen von Alkoholikern.
- Schüler Okay.
- Koch Möchtest du nächste Woche wieder zu mir in die Sprechstunde kommen oder in die Beratungsstelle ? Dann können wir auch einen anderen Zeitpunkt ausmachen als gerade jetzt. Ich würde gerne mit dir weiter darüber reden, was du machen kannst, um deine Situation zu verändern - wenn du das auch möchtest. Ich kann dir dann auch ein Buch für deine Mutter mitbringen, in dem ein ehemaliger Alkoholiker anschaulich beschreibt, wie er seinen Weg aus der Krankheit fand.
- Schüler Nächste Woche kann ich nicht; da fahren wir mit der Klasse fort. Aber in 2 Wochen komm ich wieder hierher.
- Koch Du kannst mich auch zwischendurch mal anrufen. Hier ist meine Nummer. Auf Wiedersehen ! (Schüler geht.)



BEI DER VOLLBREMSUNG FLOG ALFRED AUF DIE SCHNAUZE

In der zweiten Woche nach den Herbstferien kam Herr Reinhard von der OVB (Offenbacher Verkehrsbetriebe) der Reihe nach in alle Klassen des 5. Jahrgangs unserer Schule, erklärte uns einige Dinge (z.B. wie man sich in öffentlichen Verkehrsmitteln wie Bus und S-Bahn verhält) und fuhr dann mit uns mit einem Sonderbus durch die Stadt.

Der Fahrer zeigte uns wie gefährlich es sein kann, wenn man sich im Bus nicht richtig festhält, indem er zwei mal eine Vollbremsung machte. Der Dummy „Alfred“ eine selbst gebastelte Puppe, die hinten im Bus saß, ist tatsächlich durch den Bus geflogen.

Wir sind dann zur Haltestelle Marktplatz gefahren. Dort sind wir angekommen und in das Zentrum gegangen, wo man sich Fahrkarten kaufen kann. Dann sind wir mit dem Bus zum Ostbahnhof gefahren und von dort mit der S-Bahn zur Haltestelle Kaiserlei. Dort hat uns der Busfahrer mit dem Bus wieder abgeholt und hat uns zur Schillerschule gebracht.

So gegen 1 Uhr konnten wir dieses interessante Projekt zu Ende und alle konnten nach Hause gehen.



Herr Reinhard vom OVB erklärt die in Bussen und Bahnen häufigen Hinweisschilder (Piktogramme)

Tim Zulauf, 5a



Crash-Test-Dummy „Alfred“ vor und nach der Vollbremsung. Also: Immer gut festhalten im Bus!



AUSLANDSKORRESPONDENTEN BERICHTEN: MEIN NEUES HEIMATLAND IST KENTUCKY

Pola Schuster 5071
Ash Valley,
KY 42503 USA

Liebe Schillerschüler,

für alle Leute, die mich nicht kennen: mein Name ist Pola Schuster und ich habe im vergangenen Schuljahr meinen Abschluss an der Schillerschule gemacht. Da ich aber mal etwas anderes machen wollte und meine Sprachkenntnisse aufbessern wollte, habe ich mir überlegt, ein High-School-Jahr in den USA zu machen. Im März 2002 bekam ich dann von der Organisation, bei der ich mich beworben hatte, eine Benachrichtigung, dass sie eine Gastfamilie für mich gefunden hat.

Meine Gastfamilie besteht aus Carter, meinem Gastvater, Jo, meiner Gastmutter und Sydney, meiner Gastschwester. Mein neues Heimatland ist Kentucky und ich bin jetzt schon seit drei Monaten hier. Ich habe schon sehr vieles Neues erlebt und meine Sprachkenntnisse haben sich deutlich verbessert. Natürlich habe ich am Anfang Probleme gehabt, mich ein bisschen einzuleben, denn Kentucky hat kein Stadtleben wie Frankfurt oder Offenbach, denn ist mehr ländlich. Wir haben hier keine Straßenbahnen, keine Busse (außer Schulbusse) und keine U-Bahnen. Man muss auf jeden Fall ein Auto haben, um sich fortzubewegen, denn mit einem Fahrrad kommt man hier auch nicht sehr weit.

Es ist aber trotz alledem wirklich schön hier. Tagsüber gehe ich in die Schule. Meine Gastschwester und ich gehen auf die gleiche High School. Außer mir sind aber noch neun andere Austauschschüler auf meiner Schule, 7 davon aus Deutschland. Insgesamt sind wir 27 Austauschschüler in der Pulasky County Region, aber alle auf verschiedenen Schulen. Meine Schule fängt morgens um 8.00 Uhr an. In der ersten Stunde gehen dann immer automatisch die Fernseher an, und dann werden erstmal 15 Minuten Nachrichten geguckt. Das sind extra Nachrichten für Schüler in ganz USA. Die



**Für ein Jahr als Austauschschülerin
in die USA: Pola Schuster**

Schulstunden gehen immer 60 Minuten und wir haben 4 Minuten Zeit unsere Räume zu wechseln und an unsere Schließfächer zu gehen. Außerdem haben wir eine Pause aber keine Schulhöfe und wir haben jeden Tag die selben Schulstunden in der selben Reihenfolge. Die Unterrichtsfächer konnten wir uns selbst zusammenstellen, das heißt, jeder Schüler muss English und Geschichte nehmen, aber den Rest kann man sich selbst zusammen stellen. Die Schulen bieten auch verschiedene Unterrichtsfächer an. Neben Biologie, Chemie und Physik haben sie auch noch Anatomie und Physiologie. Als 2.Fremdsprache bieten sie allerdings nur Spanisch an. Ab der 11. Klasse kann man dann noch mal ein extra Unterrichtsfach wählen, indem man noch mal Zeit hat, die Hausaufgaben vom Vortag nachzuholen!



AUSLANDSKORRESPONDENTEN BERICHTEN: MEIN NEUES HEIMATLAND IST KENTUCKY



Falls jemand nicht weiß, wo Kentucky liegt: es ist einer der kleineren Bundesstaaten im Osten der Vereinigten Staaten

Um 12.00 Uhr fangen dann immer die Lunchpausen an. Das heißt, dass es drei verschiedene Gruppen gibt, denn die Cafeteria ist zu klein für die ganzen Schüler. Das ist aber auch die einzige Pause, die wir haben und sie geht gerade mal 23 Minuten lang. Um 15.00 Uhr ist die Schule dann zu Ende. Manche Schüler gehen nach Hause, aber die meisten haben

Sport bis um 17.00 Uhr. Ich bin im Cross Country Team. Das ist eine Art Leichtathletik, nur dass wir 5 Kilometer rennen müssen und dass wir im freien Gelände laufen und nicht auf einem speziellen Leichtathletikfeld. Außerdem haben wir Jungs und Mädchen Fußball, Football, „Powder Puff“ (das ist Mädchen-Football), Softball (Baseball), Leichtathletik, Tennis, Basketball, Tanzteam und Cheerleading.

Jeden Freitag Abend sind die Football-Spiele, und da trifft sich dann die ganze Schule, denn „school spirit“ wird ziemlich ernst genommen. Wenn ich dann nach Hause komme, muss ich noch meine ganzen Hausaufgaben machen. Es sind nicht so viele, aber sie dauern für mich immer ein bisschen länger, weil ich Zeit brauche, um sie zu verstehen. Meine Gastmutter hilft mir aber immer dabei, und so fällt es mir nicht ganz so schwer.

Bevor ich in die USA kam, hatte ich schon einige Bedenken gehabt wegen der Gastfamilie. Ich war mir nicht mehr wirklich sicher, ob ich mit einer neuen Familie zurechtkommen könnte. Als sie dann aber vor mir standen, war alles wie weggeflogen. Sie waren so lieb gewesen und sogar bis jetzt

nach 3 Monaten habe ich immer noch keine Bedenken. Sie geben sich einfach die größte Mühe, mir ein schönes Jahr zu machen.

Ich habe meine Regeln, die ich einhalten muss. Natürlich muss ich als Austauschschülerin der Gastfamilie auch irgendwie entgegenkommen, den sonst funktioniert das alles nicht. Es gibt schon mal Meinungsverschiedenheiten, aber



AUSLANDSKORRESPONDENTEN BERICHTEN: MEIN NEUES HEIMATLAND IST KENTUCKY



Und das ist meine High-School

dann wird sich zusammen hingesetzt und darüber gesprochen.

Wenn wir Ferien haben, unternehmen wir auch mal was. Wir fahren in andere Städte oder mit dem Boot an den See. Da meine Gastmutter Lehrerin an einem College ist, kann sie sich auch mal während unserer Ferien frei nehmen.

Jeden Sonntag ist dann Familientag. Sonntagmorgens wird immer in die Kirche gegangen. Am Anfang hatte ich da nicht so eine Lust darauf gehabt, da ich dachte, dass ich und meine Gastschwester die einzigen Jugendlichen dort sein werden. Nach zweimal Sonntagskirche, fand ich aber heraus, dass das für die Jugendlichen hier wie ein zweites Hobby ist. Vor der eigentlichen Kirche geht jeder in die „Sunday School“. Es sitzen die ganzen „middle school“-Kinder, die ganzen High School-Leute und die Erwachsenen in verschiedenen Gruppen zusammen. In unserer High School-Gruppe sind wir mindestens 17 Leute, alle so ungefähr in meinem Alter. Jede Gruppe hat dann eine Art Lehrer, und der bringt uns dann Sachen über Gott und die Bibel bei. Hört sich jetzt für manche Leute ein bisschen langweilig an, aber Kirche ist hier total anders als in Deutschland. Die Sunday School geht immer 45 Minuten, danach geht dann jeder in die eigentliche Kirche. Mittwochs ist dann Kirche nur für die Jugendlichen. Da haben wir immer richtig fun. Wenn du Leute kennen lernen willst, musst du hier einfach nur in eine Kirche gehen, so fing meiner erster Schultag auch nicht ganz so schwer an, den ich kannte ja schon einige.



AUSLANDSKORRESPONDENTEN BERICHTEN: MEIN NEUES HEIMATLAND IST KENTUCKY

Wenn ich mal keine Schule habe, dann versuche ich meinen ganzen Schlaf irgendwie aufzuholen, denn die 6 Stunden Zeitverschiebung machten mir doch mehr zu schaffen als ich dachte. Jetzt habe ich gerade Herbstferien und manche Leute veranstalten Videoabende, das ist sehr beliebt hier. Am häufigsten treffen sich alle immer auf den Football- und Soccer-Spielen. Ein nicht ganz so toller Tag war der 11. September. Alle Schüler mussten sich in den Nationalfarben anziehen (weiß, rot, blau), um zu zeigen wie stolz sie auf ihr Land sind. Der Direktor hatte eine lange Rede über die Lautsprecher gehalten und in den Klassen mussten wir aufstehen und die Nationalhymne singen und mit dem Gesicht zur Nationalflagge stehen. Um 8.46 Uhr gab es dann eine Schweigeminute, sowie um 12.00 Uhr (Das waren die Zeitpunkte in denen das World-Trade-Center angegriffen wurde und schließlich einstürzte) Manche Lehrer haben mit uns über unsere Ängste und Gefühle geredet, manche Lehrer hatten aber ganz normalen Unterricht gemacht.

Viele Leute sagen, dass die USA zu 85% in den Krieg gegen den Irak ziehen wird! Das macht einem schon ganze schöne Angst! Die Politiker diskutieren aber trotzdem noch die ganze Zeit herum und es werden Umfragen gemacht, ob die USA in den Krieg ziehen soll oder nicht! Es ist wirklich sehr kompliziert.

So, ich hoffe, dass ich manchen von euch einen Eindruck vermitteln konnte, wie das so alles abläuft. Vielleicht habe ich ja auch ein paar motiviert, mal darüber nach zu denken, auch einen Aus-

tausch Jahr zu machen, ich würde es auf jeden Fall weiter empfehlen! Wenn ihr noch ein paar spezielle Fragen habt, könnt ihr euch bei mir melden, indem ihr mir eine e-mail schreibt: pola-home@gmx.de.

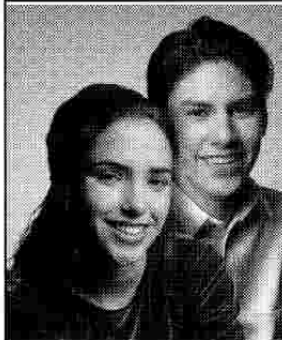
Liebe grüsse,

Pola

+++ GMX - Mail,
Messaging & more
<http://www.gmx.net>

+++

Fit für den Berufsstart.



**Chancen erkennen –
Chancen nutzen.**

Wir beraten Sie bei Ihrer
Berufswahl und nehmen uns
Zeit für Ihre Fragen.

Ihre Berufsberatung

Hotline: 0180/3 22 55

Arbeitsamt Offenbach

Domstr. 68

63063 Offenbach

www.arbeitsamt.de



Bundesanstalt für Arbeit



AUSLANDSKORRESPONDENTEN BERICHTEN: FÜNF MONATE IN NAMIBIA

In diesem Jahr verbrachte ich mit meiner Mutter 5 Monate in Namibia. Meine Mutter hat dort auf einer Gästefarm im Busch gearbeitet, ich habe das Internat und die Deutsche Höhere Privatschule (DHPS) in Windhoek besucht.

2. Januar 2002: Nach einem 10-Stunden-Flug standen meine Mutter und ich um 6.00 Uhr morgens am Flughafen von Windhoek. Es war keiner da, um uns abzuholen. Also warteten wir. Eine Stunde verging, mittlerweile war kaum noch was los, denn dort landet nur einmal am Tag ein Flugzeug. Als ich mich so umguckte, beobachtete ich einen Mann in einem uralten Auto, als es losfuhr machte es „peng“ und krachte es und aus dem Auspuff kam eine riesige Staubwolke, er gab noch mal so richtig Gas und fuhr mit einem lautem Geknatter los.

Wir überredeten einen Taxifahrer uns zu der Farm zu fahren. Die Fahrt ging über Sand und Schotterstraßen. Paviane mit ihren Jungen auf dem Rücken saßen am Straßenrand, Wildschweine ranneten über die Straße. Um 9.00 Uhr waren wir dann endlich da.

Wir erfuhren, dass vor 10 Minuten erst einer losgefahren sei, um uns abzuholen. Da hätten wir ja noch lange warten können.



Isabel Ketter

Die Menschen in Namibia nehmen sich viel mehr Ruhe und achten nicht auf die Zeit. Es gibt da einen Spruch: Die Europäer haben die Uhren, die Afrikaner haben die Zeit.

Es war eine Affenhitze (ca. 42 °C) und das, als es in Deutschland ja 15 °C minus waren. In Namibia war Hochsommer und auch Regenzeit. Was heißt Regenzeit? Es regnet vielleicht ein oder zwei mal die Woche, aber dann kurz und kräftig. Bei so einem Gewitterregen tropfte es immer durch das Strohdach und manche Zimmer waren überschwemmt. Normalerweise fließt in den Flussbetten (Riviere genannt) kein Wasser. Die Sandstraßen führen auch durch Flussbetten durch, denn Brücken gibt es nur sehr wenige. Nach Regen ist dann plötzlich Wasser im Fluss oder der Sand ist sehr feucht und wir sind mit dem Auto steckengeblieben. Hat der Fluss zu-



Die DHPS, meine Schule für 5 Monate



AUSLANDSKORRESPONDENTEN BERICHTEN: FÜNF MONATE IN NAMIBIA

viel Wasser, so dass man nicht durchfahren kann, wartet man eben, bis das Wasser wieder abgeflossen ist. Die Farmer in Afrika sind auf den Regen angewiesen als Trinkwasser für die Menschen und Tiere und für das Weideland (im afrikanischen Winter regnet es überhaupt nicht). Deshalb unterhalten sich alle immer über den Regen, messen den Regen in mm und freuen sich, wenn es regnet. Regen bedeutet in Namibia schönes Wetter!! (Die sind total verrückt, die müssten mal zu uns kommen!).



In dieser Farm, auch Lodge genannt, habe ich gewohnt

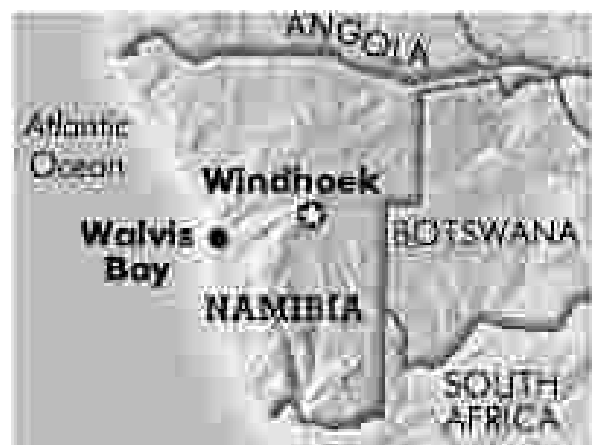
Während der Regenzeit kommen auch die Schlangen, Skorpione und Moskitos zum Vorschein. Wir wurden ganz oft gestochen. In Namibia leben viele giftige Schlangen und die kamen auch ins Haus oder ins Restaurant gekrochen. Die Schwarzen oder Ivo, der Farmer, haben sie dann erschlagen oder erschossen. Wir mussten immer vorsichtig sein und aufpassen, wo wir hintreten. Abends vor dem Schlafengehen untersuchten wir unser Zimmer, denn die Schlangen kriechen gerne unter die Bettdecken. Eines Abends kamen wir rein und sahen unter meiner Decke einen Hubbel. Wir dachten sofort an eine Schlange. Wir suchte einen großen Stein und schlugen feste zu. Dann klappten wir die Decke zurück und fingen tierisch an zu lachen. Wir hatten mein Kissen erschlagen!

Einmal fing ein Farmarbeiter eine giftige Puffotter und steckte sie in einen Glasbehälter. Ein Besucher aus Windhoek, der Schlangen liebt, nahm sie mit und die lebt jetzt bei ihm in der Badewanne.

Ich war ja nur an den Wochenenden auf der Farm. Da bin ich ab und zu mit einer Freundin geritten oder hab Schießen geübt. Manchmal bin ich auch mit auf die Jagd gegangen und Abends gab's Lagerfeuer. Das hat Spaß gemacht.

Während der Woche besuchte ich die Schule und das Internat. Die Schule ist so groß wie die Schillerschule, im Internat leben ungefähr 150 Kinder. In Windhoek gibt es viele Internate, denn fast alle Kinder (außer die, die in Windhoek leben) besuchen ein Internat. Die meisten Farmen sind zu weit. Meine Freundin Jenny kommt von einer Farm, die 8 Autostunden von Windhoek entfernt ist und kann nur in den Ferien nach Hause fahren.

Ich fand es nicht gut, dass die schwarzen Kin-



Namibia liegt ganz im Süden Afrikas



AUSLANDSKORRESPONDENTEN BERICHTEN: FÜNF MONATE IN NAMIBIA

der in der Schule in einer extra Klasse waren und nicht zusammen mit den weißen Schülern. Im Internat lebten die Schwarzen aber mit uns zusammen. Oft merkt man noch die Rassenunterschiede. Viele weiße Familien haben schwarze Angestellte fürs Putzen, Kochen, Waschen usw. Die müssen nichts selber machen. Ich wurde von Mitschülern gefragt, wie viele Diener wir denn zu Hause haben. Die konnten gar nicht glauben, dass meine Mutter die Hausarbeit selber macht.

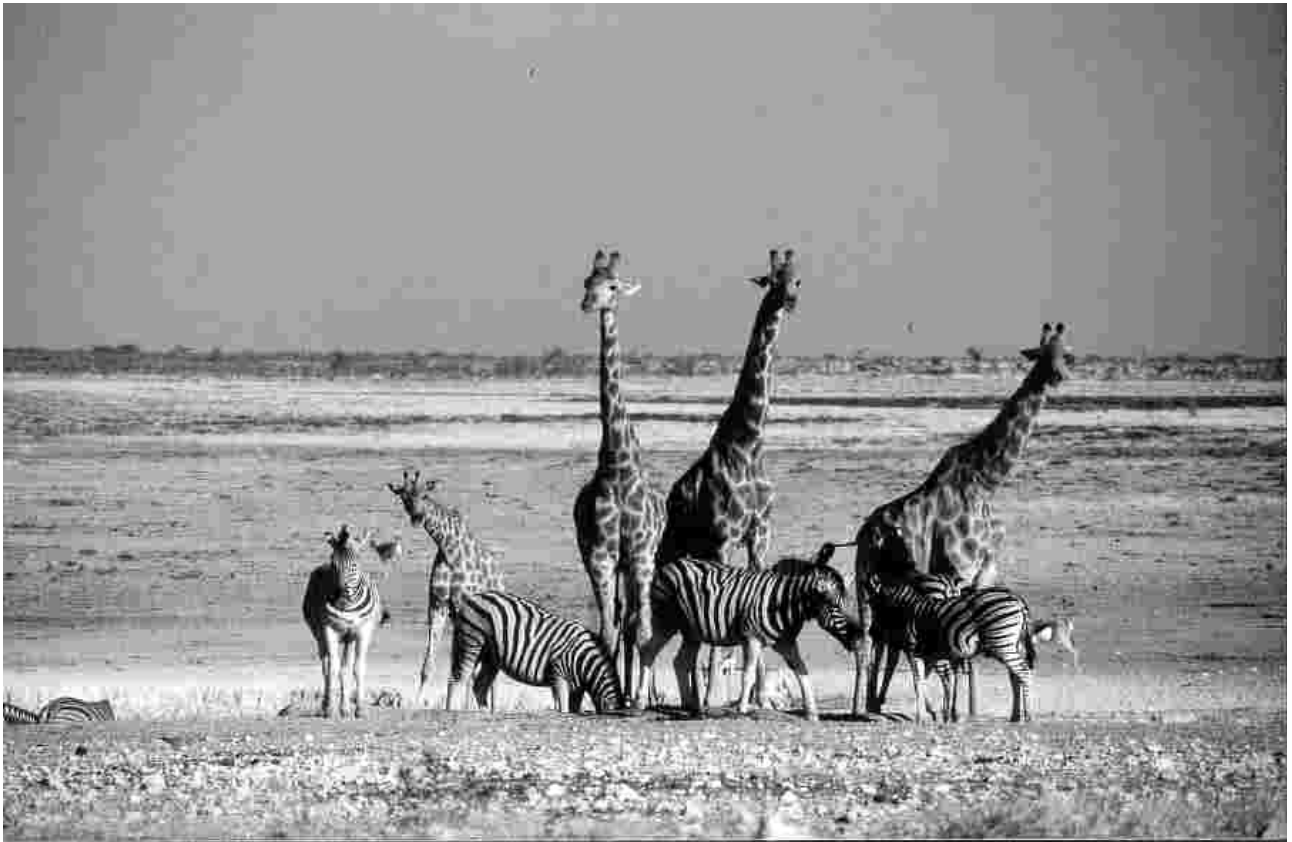
Die fünf Monate in Namibia waren toll und sehr interessant. Ich vermisse jetzt die Freunde, die ich da kennen gelernt habe.

Zum Schluss noch ein paar Infos über Namibia:

Namibia ist 3x so groß wie Deutschland und dort leben nur 1,7 Millionen Menschen, da-

von 5% Weiße. Windhoek ist die Hauptstadt, liegt 1700 Meter hoch und hat 200 000 Einwohner. Namibias Landschaft ist abwechslungsreich, es gibt Buschland, Berge, unendliche Wüste und die Küste am Atlantik. Namibia war früher mal eine deutsche Kolonie und das merkt man noch. Es gibt noch deutsche Straßennamen, wie z.B. die Gartenstraße oder Beethovenstraße. In den Restaurants liegen deutsche Speisekarten und man kann deutsche Gerichte essen, wie Schwarzwälder Kirschtorte oder Thüringer Bratwurst mit Kraut. Manchmal wird sogar noch Deutsch gesprochen.

Isabel Ketter, 8b



Was man in Deutschland nur im Zoo beobachten kann läuft hier einfach so frei herum!



U R K U N D E

Die Hessische Landesregierung bedankt sich herzlich für den vorbildlichen ehrenamtlichen Einsatz der Schülerinnen und Schüler

der Schillerschule Offenbach

bei der Umweltaktion „Sauberhafter Schulweg“.

Mit unserer Anerkennung verbinden wir zugleich die Hoffnung, dass die Schülerinnen und Schüler sich auch weiterhin in beispielhafter Weise für den Schutz unserer Umwelt einsetzen werden.

DIE HESSISCHE LANDESREGIERUNG

Wiesbaden, am 24. Juni 2002

A handwritten signature in black ink, reading 'W. Dietzel'.

Wilhelm Dietzel
Hessischer Minister für Umwelt,
Landwirtschaft und Forsten



WÄR DAS WAS FÜR MICH? BERUFSINFORMATIONSMESSE AN DER SCHILLERSCHULE



„Was werden?“ war das
Werbemotto der Deutsche Post.

Am 20.09.2002 fand mal wieder wie schon seit zwei Jahren die Berufsorientierungsmesse statt. Die Teilnahme war von Jahrgangsstufe 7-10 für alle Schüler Pflicht.



Freie Ausbildungsplätze bot auch
die Polizeischule in Hanau an



Regen Zuspruch fand der Stand der AOK

Man konnte die Berufsmesse zwischen 14.00 und 18.00 Uhr im Erdgeschoß besuchen. Von Anfang an gab es einen riesen Ansturm von Besuchern auf die Präsentationsstände.

Die Aussteller, denen wir hier noch einmal herzlich danken wollen, wurden entweder von der Schule angeschrieben, waren selbst einmal an unserer Schule oder wurden durch den Informationszettel, den wir letztes Jahr alle bekommen haben, angeworben.

An vielen Ständen konnte man Präsentationen der jeweiligen Arbeit anschauen und sich inspirieren lassen. Beim Stand der Feuerwehr wurde zum Beispiel ein Filme auf einer Großleinwand gezeigt. Alle Fragen, die wir hatten, wurden von den Mitarbeitern der Stände freundlich beantwortet. Hinzu kam, dass man an fast jedem Stand etwas zu Naschen bekam. Wenn man besonders großes Interesse zeigte, bekam man von den Ausstellern ein Los ge-



WÄR DAS WAS FÜR MICH? BERUFSINFORMATIONSMESSE AN DER SCHILLERSCHULE



Nicht nur das Bäckerhandwerk sondern auch zahlreiche andere Berufszweige informierten



Sehr locker ging es am Stand der Schüler des Berufsorientierungskurses zu



Allgegenwärtig sind zur Zeit unsere Schulsanis. Sie werben für eine besonders interessante Berufsrichtung.



Haben Sie was zu verzollen?

schenkt. Mit diesem Los ging man zur Tombola, die um 15.00 Uhr geöffnet wurde, und bekam seinen Preis ausgehändigt!

Besonders belagert waren die Stände von Goldpfeil, Zollamt, AOK und dem Klinikum Offenbach.

Alle die Abitur machen wollen, konnten sich am Stand der Rudolf-Koch-Schule informieren. Außerdem stellten die ehemaligen achten Klassen ihre Praktikumsplakate aus.



„Darf's noch ein Häppchen sein?“ Schiller-Menü-„Mama“, Frau Engelhardt sieht's gerne.



WÄR DAS WAS FÜR MICH? BERUFSINFORMATIONSMESSE AN DER SCHILLERSCHULE



Auch die Firma „Goldpfeil“ war vertreten.



Wo brennt's?
Auch die Feuerwehr sucht Nachwuchs.



Herr Lindhoff von der Seniorenhilfe Offenbach informiert über seine Arbeit

Des weiteren waren vertreten:

GRN Löbro, Seniorenhilfe Offenbach, Deutsche Post, Telekom, Barmer Ersatzkasse (Krankenversicherung), Autohaus Nix, Debe-ka, das Friseur und Bäckerwerk (die von El-ternteilen ausgestellt wurden).

Im Namen der Schule bedanken wir uns recht herzlich bei allen Ausstellern und hoffen, dass sie im nächsten Jahr wieder dabei sind!

Isabel Diekmann und Stefanie Wernig, 8d,

